



GEMEINDEBRIEF ZUM JUBILÄUM

# 70 Jahre Waldkirche

Sonderausgabe  
über die Jahre  
2013–2023



# Inhalt

Grußworte.....	3-5
Die Jahre 2013-2023	
Das Jahr 2013.....	6-7
Das Jahr 2014.....	8-11
Das Jahr 2015.....	12-19
Das Jahr 2016.....	20-26
Das Jahr 2017.....	27-36
Das Jahr 2018.....	37-42
Das Jahr 2019.....	43-51
Das Jahr 2020.....	52-63
Das Jahr 2021.....	64-66
Das Jahr 2022.....	67-71
Das Jahr 2023.....	72-75
Ausblick.....	76
Statistik zur Gemeindeentwicklung & KV-Historie (seit 2013).....	77-79

## Impressum

Herausgeber	Ev. Kirchengemeinde Obertshausen, der Kirchenvorstand Schönbornstr. 42, 63179 Obertshausen
Redaktion:	Pfarrerin Kornelia Kachunga (verantwortlich), Pfarrer Michael Zlamal, Elke Bonitz, Tobias Kurz, Armin Paul
Erscheinungsweise:	Sonderausgabe zum Kirchenjubiläum
Auflage:	500 Exemplare
Bildnachweis:	alle nicht bezeichneten Fotos sind Privateigentum
Druck:	»GemeindebriefDruckerei« <a href="http://www.gemeindebriefdruckerei.de">www.gemeindebriefdruckerei.de</a>

Wir freuen uns über Feedback unserer Leser, schreiben Sie an:  
[redaktion@waldkirche-obertshausen.de](mailto:redaktion@waldkirche-obertshausen.de)

**„Und auch ihr als lebendige Steine erbaut euch zum geistlichen Hause und zur heiligen Priesterschaft, zu opfern geistliche Opfer, die Gott wohlgefällig sind durch Jesus Christus.“  
(1. Petrus 2,5)**

Liebe Schwestern und Brüder in der Evangelischen Kirchengemeinde Obertshausen,  
liebe Leserinnen und Leser!

Die Waldkirche wird 70 Jahre alt, wie schnell vergeht doch die Zeit! Sie scheint kaum gealtert, die „Grande Dame“, und steht im wahrsten Sinne des Wortes mitten im Leben.

Ein lebendiges Gemeindeleben hat die Waldkirche jung gehalten und ist über die Grenzen Obertshausens hinaus bekannt. Viele Menschen gehen in der Waldkirche ein und aus und sehen sich dabei selbst als lebendige Steine der Gemeinde Jesu Christi – ganz im Sinne des Petrusbriefs.

Denn der christliche Glaube schenkt Freiräume und muss zugleich Raum greifen, um wachsen, reifen und weitergegeben werden zu können. Glaubensräume sind in unseren Herzen zu finden – und zugleich brauchen wir Räume, in denen wir zusammenkommen, Gott loben, ihm unsere Sorgen anvertrauen und ihm danken können.

Die Waldkirche ist seit 70 Jahren solch ein Raum, in dem Gottes Wort lebendig verkündigt wird und Menschen voller Begeisterung Gott in ihren Herzen Raum geben.

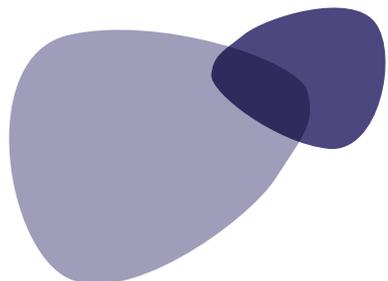
Im Namen des Evangelischen Dekanats Dreieich-Rodgau gratuliere ich sehr herzlich zu 70 Jahren Waldkirche in Obertshausen. Ich freue mich über dieses besondere Jubiläum und wünsche allen Aktiven der Evangelischen Kirchengemeinde segensreiche Jubiläumsveranstaltungen.



Dekan  
Steffen Held

Herzlichen Glückwunsch, vielen Dank für alles Engagement in und um die Waldkirche herum und weiterhin viel Freude und Glaubensgewissheit sowie Gottes reichen Segen!

Pfarrer Steffen Held, Dekan  
Ev. Dekanat Dreieich-Rodgau



# Grußwort



Pfarrerin  
Kornelia Kachunga

Als ich vor zehn Jahren, im Sommer 2013, mit meiner Familie nach Obertshausen gezogen bin und hier als neue Pfarrerin eingeführt wurde, war eines der ersten Events der 60-jährige Geburtstag der Waldkirche und das Erscheinen der Chronik. Inzwischen sind nun schon zehn Jahre ins Land gezo-

gen.

Geprägt waren die ersten Jahre natürlich von dem Gemeindehausum- und anbau und die letzten Jahre durch die Einschränkungen der Corona-Pandemie, die uns technisch auf den neuesten Stand gebracht und unseren „Möglichkeiten-Horizont“ enorm erweitert haben. Ich liebe es, fast täglich an diesen wunderschönen Ort mitten in unserer Stadt zu kommen, um dort mit Menschen christliche Gemeinschaft zu leben. Es ist wirklich ein Ort zum Wohlfühlen geworden, ein Ort der Annahme und Freiheit und ein Ort der Gottesbegegnung.

Besonders geprägt haben die letzten Jahre zwei Vakanzen und die damit einhergehenden Personalentscheidungen: Der Abschied von Pfarrer Ralf Richter mit Familie sowie von dem damaligen KV-Vorsitzenden Thomas Meyer-Haugwitz im Jahr 2015, dann der Abschied von Pfarrer Hartmut Eglinsky und seiner Frau im Jahr 2017, der Wechsel von Gemeindepädagogin Corinna Seger von der Jugendarbeit in die Seniorenarbeit sowie der Abschied

von unserer langjährigen Sekretärin Gabi Glatzel. Besonders einprägsam ist mir auch der wunderbare Bewerbungsprozess im Advent 2017 mit drei tollen und kompetenten Pfarrern, wo wir uns schlussendlich einstimmig für Pfarrer Michael Zlamal entschieden haben, der im April 2018 seinen Dienst hier angetreten hat.

Auch hervorzuheben ist das Jubiläumsjahr 2017, wo wir mit vielfältigen Veranstaltungen an 500 Jahre Reformation gedacht haben. Hierbei wollten wir aber nicht die Trennung betonen, sondern vielmehr die gemeinsame Glaubensüberzeugung mit unseren katholischen Geschwistern feiern. Dies gelang uns in einem ökumenischen Gottesdienst in der St. Pius-Kirche am 31.10.2017 unter Beteiligung aller Obertshäuser Geistlichen und einer voll besetzten Kirche. Vielen ist dieser Gottesdienst in lebhafter Erinnerung geblieben. Weitere ökumenische Projekte und Gottesdienste folgten.

Die letzten zehn Jahre waren auch theologisch herausfordernd. Die Entdeckung, dass unsere Gemeinde auch in ihrer Frömmigkeit sehr vielfältig ist, war ein Aha-Erlebnis für mich selbst und für viele andere auch. Egal, ob wir evangelikal, charismatisch oder typisch landeskirchlich unterwegs sind, wir alle spiegeln etwas von der Offenbarung und Dreieinigkeit Gottes wider und der Schatz liegt darin, das jeweils andere wertzuschätzen und als Bereicherung zu erleben und immer wieder die Mitte zu suchen, die niemand anders als Christus und Gottes Wort sein kann.

Darum schließe ich mein Vorwort mit Vers 11 aus dem 1. Korintherbrief, Kapitel 3: **„Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.“**

Ich wünsche unserer Kirchengemeinde zum 70. Geburtstag, dass wir

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder der evangelischen Kirchengemeinde Obertshausen, ich möchte Ihnen meine besten Wünsche für das 70-jährige Jubiläum Ihrer Waldkirche übermitteln.

Ein Kirchenjubiläum ist immer ein Anlass zur Freude und Dankbarkeit. Es ist ein Moment, um auf all die Jahre zurückzublicken, in denen die Kirche ein Ort des Glaubens, der Hoffnung und des Trostes für die Menschen in Obertshausen war. Es ist aber auch ein Moment, um nach vorne zu schauen und sich zu fragen, welche Rolle die Kirche in der Zukunft spielen wird.

Die Kirche ist ein Ort des Zusammenkommens. Hier finden wir Trost und Stärkung, wenn es im Leben schwierig ist, unterstützen und ermutigen uns auch in Zeiten der Freude und des Glücks. Die Waldkirche in Obertshausen gibt uns Stärkung, Begleitung und Ermutigung – ob es um Alltagsfragen, Orientierungshilfe, Sinnsuche oder psychische Schwierigkeiten geht.

dieses Fundament niemals verlassen und uns immer fest auf ihm gegründet und in Jesu Liebe verwurzelt fühlen. Das darf uns getrost und mutig und hoffnungsvoll machen für die Zukunft.

Ihre/Eure  
Pfarrerin Kornelia Kachunga

Diese Kirche mitten im Stadtzentrum ist mehr als nur ein Gebäude, sie ist ein Ort der Begegnung und des Austauschs. Ein Ort, an dem Menschen zusammenkommen, um gemeinsam zu beten, zu diskutieren und einander zu unterstützen.

Sie steht heute im Zentrum der Stadt Obertshausen und verbindet die beiden Orte Hausen und Obertshausen. Sie führte dazu, dass die beiden Orte immer mehr zusammenwachsen und heute eine Stadt bilden. In diesem Sinne wünsche ich Ihrer Kirche und Gemeinde alles Gute für die Zukunft und Gottes Segen.

Möge sie auch in den kommenden Jahren und Jahrzehnten ein fester Bestandteil unseres Gemeindelebens bleiben. Sie sind ein wichtiger Bestandteil unserer Gesellschaft in Obertshausen.

Herzliche Grüße  
Manuel Friedrich, Bürgermeister



Bürgermeister  
Manuel Friedrich

## Waldkirche feiert 60-jähriges Bestehen

Erinnerungen an die Anfänge, doch vor allem ein Blick nach vorn prägten die Feier zum 60-jährigen Bestehen der Waldkirche.

In einem Festgottesdienst am 6. Oktober 2013 ermutigte Pfarrer Herbert Großarth aus Oberhausen, Gott als Kraftquelle zu nutzen, um Müdigkeit und Anstrengung zu meistern.

Der Seelsorger aus dem Ruhrgebiet empfahl auch, die Bibel zu lesen und neu zu entdecken, das „brennende Herz“ in sich wieder zu finden.

Kornelia Kachunga und Ralf Richter, die beiden Pfarrer der evangelischen Gemeinde, eröffneten nach dem Gottesdienst mit Thomas Mayer-Haugwitz vom Kirchenvorstand eine Ausstellung im Kirchenschiff.

Dazu stellten sie eine umfangreiche Chronik vor, für die Armin Paul sein Archiv durchforstet hatte. Mit Hilfe von Mareike Wattenberg stellte er Bilder und Dokumente zu einem 270 Seiten starken Buch zusammen. Die Grafikerin erarbeitete das Konzept für das Werk und ordnete das Material in Kapiteln.

Es beginnt mit der Historie und den Anfängen der Kirchengemeinde an der Schönbornstraße.

Sie wurde zunächst noch von Heusenstamm aus betreut, erfährt der Leser. Mit den Flüchtlingsströmen aus dem Osten kamen jedoch auch viele



Protestanten nach Hausen und Obertshausen, so dass die Gemeinschaft rasch anwuchs.

1952 hatten der Kirchenvorstand und zahlreiche Gläubige mit dem Bau des Gotteshauses begonnen, ohne auf die Baugenehmigung zu warten. Wegen der regen Bautätigkeit dieser Zeit ließ das Papier auf sich warten. Am 4. Oktober 1953 wurde die Waldkirche eingeweiht, Johannes Schilling führte die Gemeinde als erster Pfarrer.

Der Band wie auch die Schautafeln im Gebäude selbst erinnern an die ersten Jugendgruppen, an Gemeindefreizeiten im Rheingau und im Odenwald sowie an kleine Feste vor dem Kirchenportal.

Hausbibelkreise trafen sich in privaten Räumen, der Kirchenchor und mehrere Musik-Teams im kleinen Saal im hinteren Teil der Kirche.



Dem geistlichen Aufbruch folgten in den 70er-Jahren missionarische Aktivitäten, die Unterstützung von Glaubensvermittlern in verschiedenen Erdteilen. Immer wieder waren Prediger zu Gast, so dass die Gruppe weiter anwuchs. 1977 war das Gemeindehaus fertiggestellt.

Zu den großen Aktionen der Christen in der Stadtmitte zählte das Projekt „Neue Schritte wagen“, bei dem mit Gebet und Ansprache sowie mit Hilfe einer eigens installierten Telefonanlage erneut viele Bürger gewonnen werden konnten. „Suchet der Stadt Bestes“, heißt die Losung des Kirchenvorstandes, und damit ist heute auch ein Blick über den Zaunpfahl verbunden. Während die evangelische Gemeinde selbst Deutschkurse für Migrantinnen und eine Hausaufgabenbetreuung für Schulkinder anbietet, unterstützt sie

Initiativen wie die Hospizkreise des Malteser Hilfsdienstes und die „Oase“.

Bei der Lebensmittelversorgung der katholischen Pfarrei Herz Jesu für Bedürftige sind auch evangelische Christen engagiert. „Wir müssen nicht alles selber machen“, erklärte Mayer-Haugwitz die Zusammenarbeit, „manches können andere gut“.

Rechtzeitig zum 60-jährigen Bestehen und mit Unterstützung des ehemaligen Pfarrers Volker Lotz sind nun auch sämtliche Predigten, die in der Waldkirche gehalten wurden, im gemeindeeigenen Internetauftritt abrufbar – als jüngste die Nummer 1901 von Pfarrer Großarth vom vergangenen Sonntag. Früher wurden sie auf Audiokassetten kopiert, später auf CD. Auch tausende von Fotos wurden digitalisiert und gespeichert.

*Artikel mit freundlicher Genehmigung von  
Michael Prochnow*



## Missions-Kurzeinsatz mit Jugend mit einer Mission

Bericht von Priscilla Polenske

Ich hatte von Juli bis Dezember 2013 die Möglichkeit, eine „Discipleship Training School“ (DTS) in Constanta an der Küste des Schwarzen Meeres in Rumänien zu besuchen. Die DTS wird von der Organisation „Youth With A Mission“ (JMEM – Jugend mit einer Mission) geleitet.

Diese Zeit war für mich sehr gesegnet, und ich bin Gott für die letzten Monate sehr dankbar. Die DTS bestand aus einer dreimonatigen Unterrichtseinheit und eines anschließenden zweimonatigen Missionseinsatzes.

Während der Unterrichtsphase kamen jede Woche Prediger aus verschiedenen Ländern in unsere Schule. Wir haben uns dabei mit den Kernthemen unseres christlichen Glaubens beschäftigt. In dieser Zeit ist meine Beziehung zu Gott intensiver und persönlicher geworden. Ich habe Gott ganz neu kennengelernt. Viele meiner Fragen wurden beantwortet. In dieser Zeit habe ich etliche Menschen kennengelernt, von denen ich vieles gelernt habe und die so meinen Glauben gestärkt haben.

Nach der Schulungsphase ging es dann in den sogenannten „Outreach“ nach Serbien und Thailand. Während dieses Missionseinsatzes haben wir den Menschen dort praktische Hilfe geleistet und dabei von Jesus erzählt. Die ersten zwei Wochen haben in einer Gemeinde in Sombor (Serbien) ein Kinder- und Jugendprogramm veranstaltet und auf diese Weise die Gute Botschaft von Jesus verkündet. Wir haben dabei erlebt, wie zwei Personen ihr Leben Jesus übergeben haben sowie Gott einen jungen Mann von jahrelangen Rückenschmerzen geheilt hat.

Die zweite Station unseres Missionseinsatzes fand in den Slums von Bangkok und in Khao Lak (Thailand) statt. An beiden Orten haben wir bei verschiedenen Bautätigkeiten mitgeholfen. Auch diese Erfahrung war sehr wertvoll für mich, da Gott mir die Möglichkeit gegeben hat, den Armen zu helfen und ein Segen für sie zu sein.

Ich werde diese Phase meines Lebens nie vergessen und ich danke allen, die mich während dieser Zeit unterstützt haben.

## Allianz Gebetswoche

Die Allianzgebetswoche entstand auf Initiative der Gründungssammlung der Weltweiten Evangelischen Allianz (WEA) 1846 und wurde erstmals 1861 durchgeführt. In den deutschsprachigen Ländern findet die Allianzgebetswoche üblicherweise in

der zweiten vollen Januarwoche statt, in den anderen Ländern in der ersten vollen Januarwoche. Unsere Gemeinde schloss sich durch eine Initiative von Pfarrer Blöcher 1988 dieser Gebetswoche an. Sie wurde nun zusammen mit der Kirche des Nazareners Seligenstadt,

den Freien Evangelischen Gemeinden Heusenstamm und Rödermark und der Stadtmission Offenbach jährlich durchgeführt. Später kam auch noch die Jesus-Gemeinde aus Dietzenbach mit hinzu. In der Regel traf man sich jeden Abend in einer anderen Allianz-gemeinde zum gemeinsamen Gebet. Der Freitagabend war der Jugend vorbehalten und am Sonntag wurde der sogenannte „Kanzeltausch“ vollzogen. Hier predigte der eigene Pfarrer bzw. Pastor dann in einer der anderen Gemeinden. Im Januar 2014 beteiligte sich unsere Gemeinde zum letz-

ten Mal an der Allianz Gebetswoche. Man traf sich am Donnerstag in der Jesus-Gemeinde und am Freitag zum Jugendabend in der Kirche des Nazareners. Das Motto lautete „Mit Geist und Mut“. Warum die Allianz Gebetswoche für unsere Gemeinde in 2014 ein doch recht jähes Ende fand, ließ sich für den Gemeinde-Chronisten (Armin Paul) leider nicht mehr feststellen. Eine Gebetswoche gibt es – Gott sei Dank – aber weiterhin bei uns. Seit einigen Jahren treffen wir uns nun in der „Buß- und Bettags-Woche“ zum gemeinsamen Gebet in der Waldkirche.

## Margret Heckert nach 33 Jahren in den Ruhestand

Ich freue mich, dass mir die Gelegenheit geboten wurde, auf diesem Wege der ganzen Gemeinde zu danken für die wunderbare Verabschiedung, die irgendwie auch zu einem Neubeginn wurde!

DANKE Pfarrer Richter, für die Fußballpredigt. Ich habe mir vorgenommen am „BALL“ zu bleiben ;-). DANKE an die Band, die sich die Mühe gemacht hat, ungewöhnliche Lieder einzustudieren!

DANKE allen, die mit vorbereitet haben, praktische Aufgaben übernommen haben, die mit gesungen, gebetet und gefeiert haben. DANKE für alle guten Wünsche! DANKE für alle Geschenke, besonders allen, die durch ihre Gabe mitgeholfen haben, dass ich in England für sechs Wochen ein Dach über dem Kopf habe! Einer Person danke ich aber in besonderer Weise: Herrn Armin Paul! Mit viel Einsatz hat er geholfen, meine Bilderschwemme in einen guten Rahmen zu setzen, so dass

wir alle uns daran erfreuen konnten. Alles was ich an diesem Tag erfahren habe, fasse ich zusammen in dem Dank für die Welle der Sympathie, die mich durch diesen unbeschreiblich schönen Tag trug! Ich glaube, ich kann sagen, dass Sie als Gemeinde mir eine neue Tür geöffnet haben, durch die ich sehr gerne gehe und hoffe, bald genaueres berichten zu können. Speziellen Dank allen, die mich auf Ihre Gebetsliste gesetzt haben!

Ich würde mich freuen, wenn Sie es mich wissen lassen, dann lasse ich Sie auch die kleinen Schritte Richtung Ostasien wissen. Da dies nur als Gebetsweg möglich ist, schließe ich mit dem 2. Vers von „Befehl du deine Wege“:

*„Dem Herren musst du trauen, wenn dir's soll wohlgerh'n; auf sein Werk musst du schauen, wenn dein Werk soll bestehn. Mit Sorgen und mit Grämen und mit selbsteigner Pein lässt Gott sich gar nichts nehmen, es muss erbeten sein.“*

## Missionarisch als Gemeinde

### Christen aus Obertshausen dienen Moldawiens Kindern

Am Sonntagmorgen, dem 3. August ist es soweit: Von Obertshausen machen sich 6 Familien mit insgesamt 14 Kindern und zwei allein reisenden Männern auf, um nach einem knapp dreistündigen Flug in der ca. 2000 km entfernt liegenden moldawischen Hauptstadt Kischinau anzukommen.

Über 8 Wochen haben wir uns auf diesen besonderen Urlaub vorbereitet. Wir haben dazu aber nicht etwa in Prospekten geblättert und Ausflugsziele gesucht, sondern wir haben Verhaltensregeln studiert, Redewendungen und das Vortragen biblischer Geschichten und Kinderlieder geübt. Denn unser Ziel mit diesem Urlaub in Moldawien war, die Kinder, die in diesem ärmsten Land Europas leben, mit Spielaktionen und biblischen Geschichten zu begeistern und für sie einen Kinderspielplatz mit Kletterturm, Rutsche, Schaukel und Wippe zu bauen!

Wir alle haben so etwas noch nie gemacht, aber wir sind auf eine Organisation gestoßen, die uns zu dieser Reise ermutigt hat und auch dafür sorgen wollte, dass wir in diesen 14 Tagen bei moldawischen Familien Unterkunft finden und angeleitet werden, diese Aufgabe zu meistern. Diese Organisation ist ein christliches Hilfs- und Missionswerk und heißt Operation Mobilisation, kurz OM.

Und OM hielt Wort: Am Flughafen wurden wir freundlich mit Schildern begrüßt und im Kleinbus nach Kischinau in die Zentrale von OM Moldova gebracht. Die ersten beiden Tage galten noch einmal der Vorbereitung,

dann machten wir uns in zwei Kleinbussen auf eine mehrstündige Reise über holprige Straßen Richtung Norden, nach Transnistrien, genauer nach Soldanesti, einer Kleinstadt, in der die seit 15 Jahren bestehende kleine evangelische Gemeinde unser Gastgeber sein würde.

Untergebracht waren wir dann außerhalb der Stadt in einem idyllischen Feriendorf mit Schlafsälen im Stil der 50er Jahre, Waschbecken an der frischen Luft und Plumpsklos im halben Dutzend. Für die ersten 5 Tage hieß es nun, Erde ausheben für die Fundamente der Spielgeräte, zimmern und hämmern, schweißen und streichen, Wasser aus dem Brunnen holen und in Schubkarren Zement mischen. Während vor allem die Männer der Gruppe die groben Arbeiten erledigten, griffen Frauen und Kinder zu Pinseln und Farbeimern oder begannen mit den neugierig herbeigelaufenen Kindern erste Spiele auszuprobieren. Tag um Tag wurden es mehr: Am Ende waren es fast 100 Kinder, die beäugten, was wir da machten. Sie ließen sich gerne zu Ballspielen und Staffelwettkämpfen einladen. Auch an unseren mitgebrachten biblischen Geschichten waren sie interessiert.

Richtig, in Moldawien wird Rumänisch gesprochen, und das sprechen wir nicht. Aber zwei erfahrene Kindermissionare von OM, Spiridon und Stefanie, übersetzten uns und eine weitere Mitarbeiterin, Kristina, die gebürtig aus Kischinau stammt, konnte fließend Englisch sprechen und auf diese Weise

das (missionarische) Gespräch mit der einheimischen Bevölkerung suchen.

Außerdem hatten wir Petru an unserer Seite, einen Handwerker, der wusste, wie man einen Spielplatz baut und der zeigen konnte, wie eine Kreissäge und eine Flex zum Einsatz kommen.

In Soldanesti waren wir in jener Woche Stadtgespräch, denn so etwas hatte es bisher noch nicht gegeben: Deutsche Familien, die nach Moldawien kommen, um bei 35 Grad einen Spielplatz zu bauen, mit Kindern zu spielen und von Jesus zu erzählen.

Da sind dann viele Eltern oder Großeltern mit ihren Kindern gekommen und erlebten nach fünf Tagen harter Arbeit mit, wie unser jüngstes Mitglied Filipe Grothe das Band durchschnitt und den Spielplatz feierlich eröffnete.

Gleich am folgenden Tag, einem Samstag, ging es weiter Richtung Südwesten, nahe an die Grenze zu Rumänien. Pastor Victor und Pastor Nicu sind hier zu Hause. Am Sonntag feierten wir gemeinsam Gottesdienst, insgesamt fünfmal, mal traditioneller, mal moderner mit uns bekannten Lobpreisliedern, die auch in Moldawien bekannt und beliebt sind. Von Montag an waren wir dann in der Kreisstadt Nisporeni, wo wir auf einem kleinen Kunstrasenplatz mitten im unwegsamem Gelände der

Stadt mit Spielgeräten, „Biblestories“ und Süßem mit Kindern ins Gespräch kommen konnten, mit ihnen spielten, ihnen zuhörten und mit ihnen Freundschaften schlossen.

In den Kleinbussen, in denen wir angereist sind (in einen 9Sitzer passen gut und gerne 20 von uns!) hatten wir auch Lebensmittelpakete, Kleidersäcke und Schuhe geladen. Immer wieder machten sich kleinere Trupps auf den Weg in die Stadt, um bedürftige junge Familien oder auch ganz Alte zu besuchen, die auf Hilfe angewiesen sind. Die Arbeitslosigkeit liegt in manchen Städten bei 80%, und für die Alten gibt es nur eine kleine Rente, mit der kein teures Brennmaterial für den Winter gekauft werden kann.

Als wir am Freitag wieder in Kischinau bei OM ankommen, wird uns klar, was wir alles in diesen 2 Wochen erlebt haben. Mehr noch: Wir fragen uns, wie wir als Familien auf die gewirkt haben müssen, die keine Familien mehr sind. Und wir fragen uns, wohin wird ein Land steuern, dessen Kinder ohne Vater oder Mutter aufwachsen müssen, weil Moldawien selbst keine oder doch nur wenig Einkommensmöglichkeiten für Arbeitssuchende bietet? Die Pastoren jedenfalls bitten uns bis zuletzt: Kommt wieder!



## Verabschiedung von Pfr. Ralf Richter und Familie

Bericht von Thomas Meyer-Haugwitz und Kai Fuchs

Am letzten Sonntag im Juni verabschiedeten wir Pfarrer Ralf Richter und seine Familie mit einem festlichen und bunten Gottesdienst und einem anschließenden fröhlichen Fest unter freiem Himmel (drinnen wäre für so viele Menschen ohnehin kein Platz gewesen). In der vollbesetzten Waldkirche machte sich Ralf Richter für den Weg Jesu und damit den Weg der Barmherzigkeit stark, insbesondere, wenn es darauf ankommt, im Frieden auseinanderzugehen. „Wenn wir Frieden wollen in unseren Herzen und Häusern, dann müssen wir Jesus folgen und selbst barmherzig sein. Denn der Gott der Bibel ist kein vergessender, sondern ein verzeihender Gott“, so Ralf Richter in seiner Abschiedspredigt. Anschließend entpflichtete Dekan Carsten Tag Pfarrer Richter offiziell von seinem Dienst in Obertshausen. Er würdigte die vergangenen rund elf Amtsjahre: Gemeinsam sei es ihm zusammen mit seiner Pfarrkollegin Kornelia Kachunga, dem Kirchenvorstand und den Mitarbeitenden in dieser Zeit gelungen, geistliches Wachstum der Menschen in der Gemeinde zu fördern und gleichzeitig die Liebe zum Nächsten, auch wenn er fremd ist, im Blick zu behalten. Glaubenskurse, Lobpreisabende und Gebetswoche ebenso wie die Unterstützung von Missionsprojekten rund um den Globus, die Unterstützung

von Flüchtlingen seien gleichermaßen Herzensanliegen und Profil der Evangelischen in Obertshausen. Einen sehr persönlichen Abschied gestaltete die Gemeinde mit Pfarrerin Kachunga und dem Kirchenvorstandsvorsitzenden Thomas Meyer-Haugwitz ihrem Pfarrer und ebenso der Familie bei dem anschließenden Freiluftfest. Auf vielerlei Weise wurde für das Engagement von Ehefrau Sonja und der drei Töchter in vielen Bereichen des Gemeindelebens gedankt, von der missionarischen



Arbeit über die Flüchtlingshilfe bis zur Musik und dem Engagement für Kinder und Jugendliche. Im Namen der Dekanatsynode, ihres Vorstands und der Mitarbeitenden dankte Dekanatspräsident Bernhard Rücker für Ralf Richters Präsenz und Engagement „in den verschiedenen Zusammenhängen dessen, was wir gemeinsam zur Kirche in der Region, zu einem Dekanat

als Dienstgemeinschaft unterschiedlicher Gaben und Arbeitsfelder formen.“ Für die städtischen Gremien grüßten Obertshausens Erste Bürgerin, die Stadtverordnetenvorsteherin Heide Heß, und Bürgermeister Roger Winter. Beide dankten für „stete Präsenz“ wie „offene Ohren“ auch für die Belange der Kommunalgemeinde. Der Magistrats-Chef würdigte die Evangelische

Kirchengemeinde darüber hinaus als „Schmuckstück der Stadt Obertshausen“. *„Einen lebendigen Pfarrer aus einer lebendigen Kirchengemeinde – genau das brauchen wir in Peking“*, freute sich Pfarrer Dr. Karl-Heinz Schell, der Vorgänger von Pfarrer Richter in Peking. Er schlug in seiner Ansprache den Bogen von Obertshausen nach Peking.

## Wahl des neuen Kirchenvorstandes

Die Evangelische Kirchengemeinde hat Ende April den Kirchenvorstand neu gewählt. Im Wahllokal in der Waldkirche war den ganzen Tag über reges Kommen und Gehen – aber auch Verweilen, denn der Kaffeedienst hatte für Kaffee und Kuchen und ein angenehmes Ambiente im Wahllokal gesorgt. Am Abend konnte dann Pfr. Richter als Vorsitzender des Wahlvorstands das Ergebnis verkünden. In den Kirchenvorstand gewählt wurden: Peter Braun, Josefine Brosche, Stephanie Ebinger,

Dirk Hamann, Ralf Kachel, Ingrid Klein, Liz Krause, Hansjörg Kümmling, Thomas Meyer-Haugwitz, Armin Paul, Kai Polenske und Monika Weikard. In seiner kurzen Ansprache gratulierte Pfr. Richter den Gewählten und dankte allen Kandidatinnen und Kandidaten für ihre Bereitschaft zur Kandidatur. Die Einführung der neuen Kirchenvorsteher ist im Gottesdienst am 6. September geplant, am 14. September tritt der neue KV zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen.



Im Bild fehlen: Stephanie Ebinger, Liz Krause, Ingrid Klein.

## Margret Heckert...

...geht nach Kambodscha!



Liebe Gemeinde, jetzt geht es bald los! Sicher fragen sich einige, was macht denn Margret Heckert? Man sieht sie doch immer noch in Obertshausen. Am besten, ich erzähl mal der Reihe nach, was alles so passiert ist seit Juni 2014. Trotz meiner Verabschiedung hier und in

der Evangelischen Martin-Luther-Gemeinde Dietzenbach-Steinberg, habe ich bestimmte Kreise in beiden Gemeinden weiterhin gestaltet.

Das Bewerbungsverfahren bei der Überseeischen Missionsgemeinschaft (ÜMG) lief jetzt schon seit Juni und nahm an Fahrt auf. Ich hatte viele, viele Formulare auszufüllen und fast genauso viele Arztbesuche zu absolvieren. In dieser Zeit durfte ich Gott sehr real erleben! Oft tauchten aus dem Nichts unerwartete Schwierigkeiten auf, die sich aber alle zur rechten Zeit wieder in Nichts auflösten. Gut, dass es bei der ÜMG eine kompetente Ansprechpartnerin gab, die immer ein offenes Ohr für mich hatte. Gott erlebte und erlebe ich so konkret wie noch nie zuvor. Hier ein Beispiel: Neun Tage, bevor die ÜMG mir mitteilte, dass ich nicht nach Vietnam gehen könnte, sagte jemand im Traum zu mir, ich solle nach ... gehen. Ich konnte das Wort nicht richtig verstehen. Am nächsten

Morgen (13.10.14) war die Tageslosung „**Gedenke nicht an das Frühere ... ich will Neues schaffen ... erkennt ihr es denn nicht?**“ **Jesaja 43, 18–19**. Am 22.10. erhielt ich das Nein von der ÜMG. Meine Ansprechpartnerin schrieb dazu „... es gibt ja noch andere Länder.“ Trotzdem empfand ich diese Nachricht als Katastrophe und beschwerte mich entsprechend bei Gott. Am folgenden Morgen las ich: „**Warum willst du mit Gott hadern?**“ **Hiob 33, 13–14**. Wie sich bald herausstellte, war das unaussprechliche Wort Kambodscha! Mitte Juli werde ich nach Kambodscha fliegen und ich hoffe, dass Sie mich in Gedanken weiter begleiten! Information gibt es durch regelmäßige Rundbriefe. Einige Leute haben versprochen, mich in ihre Gebetszeit einzuschließen. Denen habe ich zugesagt, sie auch zwischen den Rundbriefen auf dem Laufenden zu halten. So ist ein Gebetspartnerkreis entstanden. Wer sich dem anschließen will, kann weitere Information dazu von Karin Thomas oder von mir bekommen. In Kambodscha werde ich in Phnom Penh im Zentrum der OMF (englischer Name der ÜMG) wohnen. Dort werde ich mich um junge Leute, die einen Auslandseinsatz machen, kümmern. Für Missionare von außerhalb soll ich Ansprechpartnerin sein. In der Kirchengemeinde nebenan werde ich mit Kindern Englisch üben und eine Bücherei ordnen. Eventuell werde ich auch deutschen Kindern bei schulischen Dingen helfen. Ich bin gespannt, was sich als Schwerpunkt herauskristallisieren wird.

## Unsere Missionare

### Familie Manuel Becker berichtet aus Thailand

Anfang des Jahres wurden wir als Familie Becker (Manuel, Miriam und Amy) von der evangelischen Kirchengemeinde Obertshausen in unseren Missionsdienst ausgesandt. Miriam nimmt hier in Bangkok, Thailand, an einer Jüngerschaftsschule (DTS) von „Jugend mit einer Mission“ (JMEM) teil. Die ersten 12 Wochen durfte Miriam viel über Gott und seinen Charakter, über gefährdete Kinder (Armut, Hunger, Bildungsmangel, ...), aber auch viel über sich selbst lernen. Manuel hat in dieser Zeit auf Amy (mittlerweile 1 ½ Jahre alt) aufgepasst und nachmittags bei verschiedenen Diensten der Missionsstation mitgeholfen. Seit April sind wir in der praktischen Phase der DTS. Wir waren für 3 Wochen in Kambodscha und durften sehen, welche großartigen Dinge Gott dort tut. Außerdem durften wir als Team für einen Tag in ein Dorf fahren und dort ein Programm für Kinder machen. Wir waren die ersten Ausländer, die das Dorf jemals zu

Gesicht bekommen hat. Welch ein Vorrecht! Vielleicht erzählt ja in 30 Jahren eines der Kinder seinen eigenen Kindern, wie die ersten Ausländer ins Dorf kamen und von dem Gott erzählt haben, der sie liebt und Schuld vergeben kann. In nächster Zeit werden wir als DTSler sehr viel reisen, um an verschiedenen Orten dienen zu können. Nach einem 4-tägigen Jugendcamp in Thailand geht es für 4 Wochen nach Indien und anschließend für 10 Tage nach Malaysia. Gott hat uns als Familie nach Südostasien gerufen, deshalb möchten wir uns gerne weiterbilden, um hier effektiv einen Unterschied zu machen. Wir werden von Juli bis September an einer weiteren Schule von JMEM teilnehmen. In der „School of Frontier Missions“ werden wir sowohl Allgemeines über den Dienst als Missionare als auch Spezielles über Thailand sowie den Buddhismus lernen.





finanziellen Mittel, die wir verbauen dürfen, für die gute Stimmung und die Helfer, die sich für das mittägliche Catering bereitfinden.

Allerdings haben wir den ursprünglichen Zieltermin nicht erreichen können. Das hat zwei Gründe: (1) Wir haben viel Zeit verloren, als klar war, dass das Altbau-Dach auch saniert werden muss. Das musste zuerst geplant und ausgeschrieben sowie schließlich durch die Kirchenverwaltung genehmigt werden, bevor wir den Auftrag über ca. 100 Tsd. € vergeben konnten. Zum anderen (2) haben wir Abhängigkeiten und Verzögerungen dadurch, dass wir die Heizungsverteiler für die

Fußbodenheizung im Altbau (ohne die beiden Säle) in der WC-Anlage unterbringen wollten. Dadurch sind wir abhängig vom Rohbau im Behinderten-WC und von der hinteren Außentür. Letztere wurde kurz vor Silvester eingebaut.

Bis Mitte Februar erarbeiten wir im Bauausschuss (Peter Braun, Lars Freund, Dirk Hamann, Corinna Seger, Robert Anton, Thomas Meyer-Haugwitz) einen neuen Zeitplan – aber wir haben schon gelernt, dass nicht immer alles so läuft, wie man es plant. Den neuen Plan veröffentlichen wir im Gottesdienst und durch Aushang.

## Einige Abschiede und Veränderungen

von Thomas Meyer-Haugwitz

Embrace the Change – Umarme den Wandel. So wird es uns in der Wirtschaft fast täglich gepredigt. Etwas abgedroschen ist der Satz also, zumindest für mich. Und dennoch: Wandel ist normal, manchmal nötig. Und ich muss mich mit dem Wandel auseinandersetzen. Wir sind mitten in einem großen Wandel in unserer Gemeinde. Pfarrer Ralf Richter wurde Ende Juni mit einem tiefgehenden Gottesdienst und einem schönen Fest verabschiedet und die Zeit der Vakanz ist da. In der Jugend wurden wieder Jugendliche in den kurzzeitigen Missionsdienst ausgesandt oder verabschiedet, weil ihre Ausbildung nicht von Obertshausen aus absolviert werden kann. Ein Umbruch also auch bei Backbone. Wir verabschiedeten Daniel Hamann, Jasmin Bittmann, Marina Stickel, Katha-

rina Petersson und natürlich Tamara, Salome und Naomi Richter. Der Kirchenvorstand beginnt mit seiner Arbeit in neuer Zusammensetzung. Wir verabschieden uns von Inge Koch, Frank Becker und Silvia Freund und danken allen für Ihren Dienst in der Leitung der Gemeinde. Und wir begrüßen Stephanie Ebinger und Armin Paul in unserem Kreis. Die Einführung des neuen Kirchenvorstands findet am 6.9. um 10.00 Uhr statt. Und hier steht ein weiterer Wechsel an, denn der neue Kirchenvorstand wird eine(n) neue(n) Vorsitzende(n) zu wählen haben, denn ich selbst kann dieses Amt aus beruflichen und privaten Gründen nicht länger ausfüllen. In der Seniorenarbeit werden wir Margret Heckert vermissen, die im Juli nun nach Kambodscha ausgeweist ist und keine Dienste mehr vertreten

kann. Hier haben wir uns nach vielen Gesprächen dazu entschieden, diese Arbeit zunächst mit Pfrn. Kachunga und Ehrenamtlichen weiterzuführen. Die Leitung des Missionskreises und damit die Verantwortung für unsere Kurzzeit- und Langzeitmissionare hat nach dem Weggang von Familie Richter nun Katja Müller übernommen. Und die Deutschkurse für Flüchtlinge leiten nun Andreas Krause und Christian Vogel. Die Kurse „Deutsch für Frauen“ sind zunächst ausgelaufen. Bei so vielen Wechseln übergebe ich den Vorsitz in unruhigen Zeiten. Aber wir dürfen wahrnehmen, was vor dem Wandel an Segen in der jeweiligen Arbeit und mit den jeweiligen Personen entstanden ist. Wir können annehmen, dass Wandel normal und manchmal auch nötig

ist und dafür danken, dass Gott das alles ermöglicht hat. Wir können deshalb weitergeben von den Früchten, die während dieser Zeit entstanden sind und schließlich darauf vertrauen, dass Gott seine Gemeinde (in Obertshausen) nicht im Stich lässt.

Es ist das, was Jesus bei der Speisung der 5.000 macht. Im Johannes-Evangelium, Kapitel 6, lesen wir: Er nimmt, was da ist, dankt Gott dafür und teilt das aus. Er sagt den Leuten: „Ich bin das Brot“. Von ihm kommt alles, auch das Neue nach dem Wandel. Das soll auch mein Umgang mit dem Wandel, meine Art „Embrace the Change“ sein. Ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen und Ihr Gebet in den vergangenen sechs Jahren.



# Überblick über den Baufortschritt



## Vakanzvertretung Pfr. Michael Mehl

Nach dem Weggang von Pfr. Richter erhielt Pfrn. Kachunga Unterstützung von Pfr. Michael Mehl, der die Vakanzvertretung übernommen hatte. Pfr. Mehl war von 2005 bis 2015 Pfarrer der deutschsprachigen Gemeinden in Schottland und Nordost-England und kam im Sommer 2015 mit seiner Frau, ebenfalls Pfarrerin, nach Deutschland zurück.

Die Zeit als Vakanzvertreter von Sommer bis Ende 2015 war für ihn eine gute Möglichkeit, sich wieder in den deutschen „Gemeindealltag“ einzuleben und gleichzeitig war es für Pfrn. Kachunga eine hilfreiche Unterstützung nach ihrer bis dahin noch kurzen Zeit in der Gemeinde.

Da beide die Erfahrung teilten, selbst einmal im Ausland gelebt und gearbeitet zu haben, hatten sie eine gemein-

same Basis, auf der sie eine gute Teamarbeit aufbauen konnten. Mit der Wahl von Pfarrvikar Hartmut Eglinsky im Januar 2016 endete die Vakanzvertretung für Pfr. Mehl, die somit nur ein knappes halbes Jahr betragen hatte.



## Ordination von Pfarrer Eglinsky

Bericht von Thomas Meyer-Haugwitz

In einem großen Festgottesdienst wurde am 17. Januar Hartmut Eglinsky durch Pröpstin Gabriele Scherle zum Pfarrer ordiniert und gleichzeitig in sein Pfarramt in Obertshausen eingeführt. Über dem Gottesdienst stand ein Bibelvers aus dem zweiten Timotheusbrief (2. Timotheus 1,7), den sich Pfarrer Eglinsky selbst für diesen Tag ausgesucht hatte: nicht furchtsam in seinem Dienst zu sein, sondern kraftvoll, liebevoll und besonnen.

In ihrer Ansprache stellte Pröpstin Scherle heraus, dass diese Fähigkeiten,

Charismen, von Gott geschenkt werden, aber auch immer wieder neu von Gott erbeten werden müssen. Insofern versprochen haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter der Gemeinde, für den neuen Pfarrer zu beten. Es war zu spüren, dass sich die Gemeinde auf den neuen Pfarrer freut. Neben den Gästen waren auch viele Gemeindeglieder gekommen, so dass die Waldkirche bis auf den letzten Platz besetzt war.

Die Musikgruppen der Gemeinde, Chor, Posaunenchor und Band gestalteten den Gottesdienst. Helferinnen

und Helfer sorgten für das leibliche Wohl während des Empfangs.

Beim anschließenden Empfang war Bürgermeister Roger Winter der erste Gratulant. Er freute sich auf den gemeinsamen Dienst an der Stadt. Präses Bernhard Rücker hieß Pfarrer Eglinsky in der Dienstgemeinschaft des Dekanats Rodgau willkommen. Pfarrerin Tanja Bergelt (Darmstadt) überreichte „Jupp“ (eine Handpuppe), der ab jetzt im Pfarrhaus zur Untermiete wohnt. Vertreter der JVA1 Weiterstadt schenkten eine Kaffeemaschine und

überbrachten herzliche Grüße von den Gefangenen. Pfarrer Hofmann überbrachte die Grüße der katholischen Gemeinden Obertshausens und berichtete von der Fürbitte, die in der Messe für Pfarrer Eglinsky gesprochen wurde. Pfarrerin Scholz, selbst erst in der Vorwoche in Heusenstamm in ihr Amt eingeführt, grüßte aus Heusenstamm und Elke John, Kirchenvorsteherin in Heusenstamm und Konrektorin der Waldschule freute sich auf die Zusammenarbeit im Hausener Pfarrbezirk.



## Förderpreis für Bürgerengagement geht an Karin Thomas

Mit der Verleihung des Förderpreises 2016/2017 für Bürgerengagement wurden in einer Feierstunde im Rathaus Frau Thomas und Frau Acemi geehrt. Der Magistrat der Stadt Obertshausen vergibt alle zwei Jahre den Förderpreis für Bürgerengagement an Personen oder Organisationen, die sich um das Gemeinwohl verdient gemacht haben. In diesem Jahr wurde das großartige Engagement von Frau Acemi, die sich bei der AWO als ehrenamtliche Betreuerin um demenziell erkrankte Menschen kümmert und von Frau Thomas für ihre Unterstützung von Migranten und Asylbewerbern gewürdigt.

gedankt werden. Karin Thomas nahm den Preis, der mit einer Prämie in Höhe von 1.000 € verbunden ist, stellvertretend



Auszug aus der Vorschlagsmail von Dr. Manuela Baumgart: „Karin Thomas engagiert sich seit vielen Jahren in vorbildlicher, selbstloser und persönlich sehr zugewandter Weise für die Integration für Migranten und Asylbewerbern, u.a. in der Hausaufgabenbetreuung, in Gesprächskreisen für die Eltern, Sprachkursen und vielem anderen mehr. Dafür sollte ihr Anerkennung gezollt und endlich einmal

für alle mit ihr in der Flüchtlingsarbeit Engagierten entgegen und bedankte sich herzlich für die Würdigung, vor allem aber für die großartige Unterstützung in den eigenen Reihen. Bleibt nur zu hoffen, dass sich noch weitere Bürgerinnen und Bürger finden, die sich ebenfalls in dieser Weise zum Wohle anderer engagieren wollen.“

## Aus Bücherkiste wird Büchertisch

### Stabwechsel bei der Bücherkiste

So ganz genau kann man es nicht mehr sagen, wann Hartmut Nitzsche den Bücherverkauf nach dem Gottesdienst übernommen hat, aber es muss wohl Mitte der 1970er Jahre gewesen sein. Denn nachdem Pfarrer Lotz 1968 in die Gemeinde kam, wurde immer mehr christliche Literatur angeschafft und zum Verkauf angeboten. Immer wenn ein Büchertisch nach dem Sonntagsgottesdienst aufgebaut werden sollte, wurde eine Auswahl an Büchern in Kisten und Taschen gepackt und in die Kirche transportiert. Mit dem Neubau des Gemeindehauses 1977 bekam dann der Büchertisch im „Grünen Salon“ seine Bleibe. Der Transport mit Kisten und Taschen hatte ein Ende. Anfang 1979 wurde der Büchertisch als Gewerbe angemeldet und hat sich unter dem Namen „Die Bücherkiste“ einen festen Platz in der Gemeinde

erworben. Der Name „Die Bücherkiste“ entstand im Rückblick auf die Zeit der Bücherkisten-Schlepperei. Nach nun annähernd 40 Jahren hat sich im Januar bei der Bücherkiste so einiges verändert. Die Leitung ging von Hartmut Nitzsche auf Armin Paul über, aus dem selbständigen Buchladen wurde ein Büchertisch des SCM-Verlages. Aber auch rein äußerlich hat und wird sich in diesem Jahr so einiges verändern. Was während des Um- und Neubaus des Gemeindehauses noch ein Provisorium ist, soll sich im Laufe des Jahres zu einer schmackhaften Bücherecke innerhalb des neuen Foyers mausern. Man darf also gespannt sein, was in den nächsten Wochen und Monaten hier so alles entstehen wird. Neu ist, dass man nun auch über den SCM-Shop im Internet bestellen kann. Über den entsprechenden Knopf auf unserer Kirchengen-



meinehomepage bekommen Sie die gewünschte Ware direkt nach Hause geliefert. Der Clou an der Sache ist, dass der Kirchengemeinde über diesen Weg 10% des Umsatzes als Vermittlungsprovision gutgeschrieben werden. Man tut unserer Gemeinde also was Gutes, wenn zukünftig dieser Link aktiv genutzt wird, und der Konkurrent mit dem großen „A“ dadurch leer ausgeht. – Auch E-Books können über diesen Weg problemlos bezogen werden. Im Gemeindebrief finden Sie nun auch regelmäßig eine Anzeige des SCM-Ver-

lages, in der ein neues Buch vorgestellt wird. In dieser Ausgabe ist es das Buch von Andreas Boppert „Unfertig“ – Jesunachfolge für Normale. Neu wird auch sein, dass wir alle drei Monate den dann noch nicht verkauften Lagerbestand durch neue Ware austauschen können. Es lohnt sich also, zukünftig öfter mal sonntags nach dem Gottesdienst hineinzuschauen und sich die aktuellen Neuerscheinungen präsentieren zu lassen.

*(von Armin Paul)*

## **Projektgruppe „LivingRoom“**

von Thomas Meyer-Haugwitz

Nach der Klausurtagung des Kirchenvorstands im vergangenen November hat sich eine Projektgruppe gefunden, um zu erarbeiten, wie genau und mit welcher Zielgruppe das neue Foyer mit Blick nach draußen genutzt werden könnte. „LivingRoom“ bedeutet, wörtlich übersetzt Wohnzimmer; im übertragenen Sinne aber auch Lebensraum oder Lebendiger Raum. Es geht uns darum, unser Gemeindehaus nicht nur für uns selbst schön zu machen, was natürlich auch nötig war, sondern unser Gemeindehaus für die Stadt zu öffnen. Und das nicht nur architektonisch, sondern auch mit unserem Angebot. Deshalb denken wir an eine Begegnungsstätte, die sich insbesondere an Schülerinnen und Schüler, an Flüchtlinge, an Frauen der früheren Deutschkurse oder der Hausaufgabenbetreuung und an einsame oder in Not geratene Menschen wendet. Aber natürlich ist jeder-

mann herzlich willkommen. Wir möchten diesen Menschen begegnen, ihnen Heimat anbieten, Seelsorge, Hilfe, Gespräch und Gebet, aber auch Kaffee und Gebäck, vielleicht mal mittags eine warme Mahlzeit.

Der Büchertisch oder der Eine-Welt-Laden sollen Teil dieses Angebots sein. Auch die Kirche soll während dieser Zeit geöffnet sein. Wir planen, mit täglichen Öffnungszeiten am Vormittag zu starten. Jetzt suchen wir natürlich Menschen, die hier mitarbeiten möchten: die Zeit haben, sich in Gespräche mit den Gästen einzubringen und ihnen in der Liebe Jesu zu begegnen. Bei einem Info-Abend am 17. Februar hat die Projektgruppe das Konzept einem interessierten Kreis vorgestellt und das weitere Vorgehen abgestimmt. Über den aktuellen Stand wird im Newsletter und im Gottesdienst berichtet.

## Die Pflaster-Aktion am Gemeindehaus

Ein Bericht von Robert Anton, Mitglied des Bauausschusses

Ende Juni und Anfang Juli, unmittelbar vor dem diesjährigen Gemeindefest, sind viele Gemeindemitglieder, aber auch andere Helfer dem Aufruf gefolgt, die ca. 400 qm große Terrasse mit organisch geformten Pflastersteinen auszulegen.

Die Planungsidee wird durch eine ovale Linienführung gekennzeichnet und umfasst ab sofort alle Ein- und Ausgangsbereiche des wabenförmigen Gemeindehauses aus den „Siebzigern“. Von nun an sind alle renovierten und energetisch verbesserten Räume über diese großzügige Terrassenanlage mit der Außenanlage verbunden. Das ist die Kernaussage dieser Planung, die für Kommunikation und Lebensqualität steht. Je nach Witterung können nun die Aktivitäten unserer Gemeinde von innen nach außen verlegt werden. Auch für Feste sind die neuen Terrassenflächen sicherlich vielseitig geeignet. Nach den Gottesdiensten versammelt sich die Gemeinde bei Kaffee und Tee im neuen Foyer und bei schönem Wetter auch im Freien und kommt ins Gespräch.

Die freiwilligen Helfer haben Großes geleistet – rund 40.000 bis 45.000 Steine wurden in rund 400 Arbeitsstunden auf das durch die Firma Rudolph (Garten- und Landschaftsbau) vorbereitete Pflasterbett aus Splitt verlegt. Kinder,

Jugendliche und Erwachsene – auch viele Flüchtlinge – haben unermüdlich zur raschen Fertigstellung dieser neuen Terrassenanlage beigetragen. Die so befestigten Flächen wurden anschließend durch die Firma Rudolph abgerüttelt und durch eine dauerhafte Epoxidharzverfugung versiegelt. Der zuständige Bauleiter der Firma Rudolph, Herr Peter, bestätigt uns eine Profileistung, die er unserer Gemeinde so nicht zugetraut hätte.

Die Kosteneinsparung durch diese Eigenleistung fließt in das



Gesamtbudget aller ehrenamtlichen Leistungen mit einem weiteren hohen Betrag ein, so dass trotz längerer Bauzeit und auch vieler unvorhersehbarer Mehrarbeiten, die Gesamtkosten immer noch im Rahmen liegen. Selbstverständlich war an beiden Pflasterterminen, ebenfalls durch viele ehrenamtliche Helfer, für

## DAS JAHR 2016

Speis und Trank gesorgt. Die Arbeit wurde durch ein wunderschönes Gemeinschaftsgefühl geprägt. Nach nur zwei Arbeitseinsätzen sind alle Helfer nachmittags, mit Blick auf die neue Pflasterfläche glücklich und zufrieden nach Hause gegangen – nur selten hat man im Leben so deutlich seine Arbeitsleistung vor Augen!

Aufgrund der vielen Helfer war es zudem noch möglich, über 200 qm



Rollrasen zwischen unserer Kirche und dem Sportfeld auszurollen. Herzlichen Dank allen Beteiligten, in der Küche, am Grill und allen „Bauarbeitern“!



# 500 Jahre Reformation

## Veranstaltungskalender

### ■ März

**BWL – Beten wie Luther** mit Pfarrer Ralf Feilen

**Di. 7./14./21.3.** – jeweils 20.00 Uhr im neuen Foyer  
für 6-12 Teilnehmende, Anmeldung im Gemeindebüro

**Vortrag „Gegensätze zieh'n sich an!“** von Pfarrerin Kornelia Kachunga  
bei der Kolpingfamilie über die Polarität Gottes und die christlichen Kirchen  
**Fr. 24.3.** – 19.30 Uhr im Gemeindesaal von Herz Jesu

### ■ April

**Talkrunde „Glaube und Politik – geht das?“** mit Politikern aus Obertshausen  
**Do. 27.4.** – 19.30 Uhr in der Waldkirche

### ■ Mai

**Erlebnisausstellung „Qumran, Luther und die Bibel“**

**Sa. 6.5. – So. 21.5.** im Gemeindehaus

**Theateraufführung „Reformator – die Rückkehr“**

unter der Leitung von Ewald Landgraf

**Mi. 10.5.** – 19.30 Uhr im Bürgerhaus Hausen

**Gottesdienst mit Predigt**

von Oliver Albrecht,

Propst für Süd-Nassau

**So. 21.5.** – 10.00 Uhr in der Waldkirche

### ■ Juni

**Vortrag von Dr. Volker Jung,**  
**Kirchenpräsident der EKHN und**  
**EKD-Ratsmitglied**

**Mi. 7.6.** – 19.30 Uhr in der Waldkirche



## ■ SEPTEMBER

**Kammer-Musical „Wenn Engel lachen – Die Liebesgeschichte(n) der Katharina von Bora“** mit Miriam Küllmer-Vogt (Theater Zauberwort)

**Di. 19. September** – 19.30 Uhr in der Waldkirche

**Vortrag „Gerecht aus Glauben!“ – Die bleibende Bedeutung von Luthers reformatorischer Entdeckung** von Kirchenhistoriker Prof. Dr. Markus Wriedt

**Do. 21. September** – 20.00 Uhr im Gemeindehaus

## ■ FESTMONAT OKTOBER

**Der Anschlag anno 2017 an der Tür der Waldkirche zu Obertshausen**

LivingRoom-Kunstprojekt für alle Generationen mit der Künstlerin, Pädagogin und Kuratorin Anette Seelinger

**Do. 5. Oktober** – 13.00–18.00 Uhr im Gemeindehaus

**Crossover-Orgelkonzert „Best of Martin Luther“** mit

Christian Brückner, Kirchenmusiker im Bistum Mainz und Fulda

**So. 8. Oktober** – 16.00 Uhr in der Waldkirche

**Gottesdienst mit Predigt von Dekan Carsten Tag**

**So. 29. Oktober** – 10.00 Uhr in der Waldkirche

**Festprogramm zum Reformationsjubiläum und Reformationstag am 31. Oktober**

**Mo. 30. Oktober**

18.00 Uhr

**Eröffnungsgeläut** (dekanatsweit)

19.30 Uhr

**CelePray** – Gott feiern mit Liedern und Gebet

**Di. 31. Oktober**

9.00 Uhr

**Gemeinsames Frühstück** im Foyer

**10.00–17.00 Uhr**

**Erlebnis-Ausstellung „Reformation ist hier!“** in der Kirche

Eine Entdeckungsreise für alle Altersstufen, die historische Rückblicke spielerisch mit der zeitlosen Frage verbindet, was die befreienden Erfahrungen der Reformation heute bedeuten.

13.00 Uhr

**Gemeinsames Mittagessen** im Foyer

**18.00 Uhr**

**Ökumenischer Festgottesdienst in St. Pius, Hausen**



## Bibelausstellung und die Bibel

Das am besten überlieferte Buch der Welt und heute noch lebendig

Als wir uns letztes Jahr zum ersten Mal mit dem Vorbereitungskreis getroffen haben, der für das Reformationsjubiläumsjahr alle Aktivitäten planen sollte, kam bei Pfarrerin Kachunga die Idee auf, doch auch eine kleine Bibelausstellung im Gemeindehaus zu zeigen. Denn das war ja eine der Früchte der Reformation, dass ab dieser Zeit die Bibel von vielen Menschen in ihrer Sprache gelesen werden konnte.

Mir kam dabei in den Sinn, dass ich eine solche Ausstellung vor etlichen Jahren schon mal irgendwo gesehen habe. – Nur war die nicht klein, sondern eher richtig groß.

Trotzdem wagte ich es, bei dem Initiator dieser Wanderausstellung, Alexander Schick, eine Anfrage zu starten. Und siehe da, für Mai gab es wieder einen freien Termin, weil gerade ein anderer Veranstalter zurückgetreten war.



Führung mit Alexander Schick

Es haben sich auch andere Dinge so gefügt – z. B. großer und kleiner Saal wurden rechtzeitig fertig –, so dass wir ab dem 6. Mai dann tatsächlich die »Bibelausstellung Sylt« in unseren neuen Räumlichkeiten den interessierten Besuchern präsentieren konnten. Am Nachmittag und am Abend wurden Führungen angeboten, an denen in diesen zwei Wochen ca. 600 bis 800 Besucher teilgenommen haben.

In zehn Abteilungen konnte man über die Entstehung der Schrift, die Entdeckung der Schriftrollen vom Toten Meer, die mittelalterlichen Prachtbibeln, die Entstehung der



Besucher vor den Prachtbibeln

Buchdruckkunst und die damit verbundene Verbreitung der Lutherbibel, die Geschichte bis in die heutigen Tage – Stichwort: Nano-/Computerbibel – weiterverfolgen. Abgerundet wurde die Ausstellung in der zehnten Abteilung, in der es um die Bibel im Judentum ging. 6000 Jahre Entstehungs-

und Verbreitungsgeschichte konnten so eindrucksvoll nachempfunden werden.

Was sich wie ein roter Faden durch die Abteilungen zog, ist aber auch die Erkenntnis, dass es sich bei der uns heute vorliegenden Bibel um das am besten überlieferte Buch der Welt handelt. Dies hat Alexander Schick in seinem Vortrag über die bei Qumran am Toten Meer in einer Höhle gefundene Jesaja-Rolle eindrücklich gezeigt. Obwohl sie in das Jahr 200 v. Chr. datiert werden kann, stimmt ihr Text mit dem heutigen fast vollständig überein. Das lässt den Schluss zu, dass wir auch dem Inhalt der Bibel als Wort Gottes vollständig vertrauen können.



Alexander Schick zeigt den Codex Sinaiticus

Die Texte der Bibel sind eben nicht nur eine Sammlung alter Geschichten, von denen man nicht weiß, ob sie wirklich so stattgefunden haben. Die Bibel ist vielmehr authentisch und glaubwürdig und spricht so in unsere heutige Lebenswirklichkeit hinein, so wie sie es in der Vergangenheit auch schon

getan hat. Das kann jeder erfahren, der sich auf sie einlässt. Deswegen beginnt in dieser Ausgabe des Gemeindebriefes eine neue Serie, in der Gemeindeglieder über Ihre Erfahrungen mit der Bibel berichten.



Die Druckplatte wird eingefärbt

Mein Dank gilt auch allen Helfern, die während der Ausstellung tatkräftig mitgewirkt haben. Als Resümee bleibt der Wunsch, dass das geschriebene Wort Gottes vom Papier (oder auch digital) dort nicht nur konserviert stehen bleibt, sondern auch in die Köpfe und Herzen seiner Leser geht und entsprechende Glaubensfrüchte wachsen lässt. Das wünsche ich uns allen.

*(von Armin Paul)*

## Erlebnisausstellung in der Waldkirche

Zum Höhepunkt der Feierlichkeiten des 500-jährigen Reformationsjubiläums öffneten wir die Kirche für Besucher unserer Erlebnis-Ausstellung.



Auf den Spuren der Reformation, deren Einfluss bis heute wirksam ist, repräsentierten verschiedene Stationen, wie vielfältig und unbegrenzt das Wesen Gottes ist und luden dazu ein, Gott und den Glauben ganz neu zu entdecken.



## Eindrücke vom Reformationstag

Ökumenischer Abschlussgottesdienst in St. Pius, Hausen



Pfarrerin Kachunga und Pfarrer Schneider hielten eine Dialogpredigt, die die Taufe als gemeinsames Erkennungsmerkmal der Christenheit zum Inhalt hatte. Betont wurde allerdings, dass es allein der Glaube sei, der uns rettet und der die Taufe wirksam macht.



Fast 80 Stimmen, die sich aus den katholischen Kirchenchören aus Hausen und Obertshausen und aus dem ev. Kirchenchor zusammensetzten, wurden von Linda Dillmann geleitet.



Ehrenamtliche aller christlichen Gemeinden aus Obertshausen hielten Taufschalen für eine persönliche Tauferinnerung bereit.



Die Tauferinnerung wurde begleitet durch Anbetungslieder, unterstützt durch die CelePray-Band der Waldkirche.

## Wegbegleiter für Trauernde

Eine ökumenische Initiative für Obertshausen

Einen geliebten Menschen zu verlieren, ist schwer. Jemanden zu finden, der sich einem Trauernden zuwendet, ist manchmal noch schwerer. Kurz nach dem Schicksalsschlag sind vielleicht noch Freunde und Familie da, aber das auch oft nicht. Noch schwieriger ist es, wenn keiner sich traut zu unterstützen oder niemand da ist. Die ökumenische Initiative für Obertshausen »Wegbegleiter für Trauernde« will hier helfen. Eine Gruppe von Ehrenamtlichen soll gefunden werden, die sich als Trauerbegleiter in Obertshausen engagieren wollen. Ein Kurs von Februar bis Mai 2018 wird die Helfer auf Ihre Aufgabe vorbereiten. Kursleiter wird Gottfried Rudolph sein (Seelsorger, Referent, [www.institut-freie-seelsorge.de](http://www.institut-freie-seelsorge.de)), der zusammen mit seiner Frau nach den Richtlinien des Bundesverbands Trauerbegleitung e.V. an vier Wochenenden die Schulung in Obertshausen

durchführen wird. Nach dem Kurs wird sich die Gruppe in Obertshausen für Trauernde engagieren. Begleitet werden die Ehrenamtlichen von den Hauptamtlichen der Initiative. Die Gruppe wird sich dann regelmäßig zu Reflektion und Fortbildung treffen. »Wegbegleiter für Trauernde« ist eine ökumenische Initiative für Obertshausen. Beteiligt sind die katholischen Gemeinden sowie die evangelische Gemeinde und der Malteser Hilfsdienst. Ein Informationsabend findet am Donnerstag, den 16.11.2017, um 19.30 Uhr im Gemeindehaus der evangelischen Waldkirche (Schönbornstr. 42) statt. Wer sich für den Kurs interessiert, kann sich aber schon jetzt mit dem Malteser Hilfsdienst in Verbindung setzen. Ansprechpartner ist Alexander Rudolf unter 06104/4067930 oder [hospiz.obertshausen@malteser.org](mailto:hospiz.obertshausen@malteser.org)



## Abschied und Neuanfang

Von der Jugendreferentin zur Gemeindepädagogin

Im Gottesdienst am 29. Oktober wurde Corinna Seger durch Dekan Carsten Tag in ihr neues Amt als Gemeindepädagogin eingeführt. Sie wird ab November auf einer 19,5-Stunden-Stelle – 16 Stunden für die Kirchengemeinde und 3,5 Stunden für das Dekanat Rodgau – tätig sein. In der Kirchengemeinde werden ihre Schwerpunkte bei den Senioren, den Konfirmanden und in dem – in diesem Jahr neu eingerichteten – Treffpunkt »Living Room«, so wie bei den besonderen Veranstaltungen der Kinderkirche und der Gruppenstunde der Hausaufgabenhilfe liegen. Weiterhin wurde sie aus ihrer Arbeit als Jugendreferentin verabschiedet. Diese Stelle wird vom Förderverein für Jugendarbeit finanziert. Deshalb sprach der Vorsitzende Uwe Klein Corinna Seger seinen besonderen Dank für ihre geleistete Arbeit unter den Jugendlichen aus. Besonders sei hier der in ihrer Zeit entstandene Jugendtreff »Backbone« zu nennen, in dem etliche Konfirmandenjahrgänge eine geistliche Heimat fanden und noch immer finden. Uwe Klein dankte auch allen Spendern, die durch ihren Beitrag die Finanzierung dieser Stelle seit vielen Jahren möglich machen. Weiterhin sprach er die Bitte an die Spender aus, bei ihrem finanziellen Engagement nicht nachzulassen. Denn die Stelle soll in Kürze neu besetzt werden, damit die über lange Zeit erfolgreiche Jugendarbeit in der Gemeinde fortgesetzt werden kann.

Als Geschenk wurde Corinna Seger ein Gutschein für 34 Museumsbesuche in Frankfurt und Offenbach und ein schöner Blumenstrauß überreicht. Auch die Jugendmitarbeiterinnen Tamara Schulze und Vanessa Blume bedankten sich bei Corinna Seger, dass sie fast 14 Jahre ihre Ansprechpartnerin und Leiterin in der Jugendarbeit war. Neben den wöchentlichen Treffen wurden oft Sommer- und Silvesterfreizeiten miteinander verbracht, die für viele einen neuen Anstoß im Glauben gegeben haben. Corinna Seger bedankte sich herzlich bei allen Beteiligten. Besonders die am 27. Oktober als Abschiedsgeschenk überreichte »Zettel-Briefbox« hat sie sehr berührt. Ihr besonderer Dank galt Monika Weikard, die sie von Seiten des Fördervereins personell geführt und beraten hat. Die letzten knapp 14 Jahre waren für sie eine sehr erfüllte Zeit. Sie freut sich aber nun auch auf ihre neue Tätigkeit als Gemeindepädagogin, die am 1. November beginnt. Auch Pfrn. Kachunga drückte ihren Dank und ihre Anerkennung aus und überreichte im Namen des Kirchenvorstandes ein Geschenk. Man freue sich, so die Pfarlerin, auch weiterhin von den Stärken und Gaben Corinna Segers zu profitieren. Für die Übergangszeit wurde die Leitung der Jugendarbeit an Boris Brosche übergeben, der in seiner neuen ehrenamtlichen Tätigkeit tatkräftig von seiner Frau Josefine unterstützt wird.

## Living Room - herzlich willkommen!

Manchmal fragen wir uns: Redet Gott zu uns Menschen? Ich habe in letzter Zeit erlebt, wie Gott durch leckeres Essen und gute Tischgemeinschaft zu mir geredet hat und sich ein paar Fragen zu unserem Living Room geklärt haben. Letztens haben in unserem Gemeindehaus koreanische Pfarrer über ihre Friedensschule an der innerkoreanischen Grenze berichtet. Nachdem alle gegangen waren, blieben sie übrig und hatten Hunger. Da entschieden wir uns spontan ein Reisgericht zu kochen. Schon beim Vorbereiten konnten wir uns deutlich angeregter und freier unterhalten als das vorher möglich war. Fast zeitgleich war ich auf

einer Fortbildung zum Thema „Traumatisierungen bei Flüchtlingen“. Dabei wurde mir klar, dass es Flüchtlingen, die nicht arbeiten dürfen, einen Lebenssinn geben kann, wenn sie gemeinsam mit Deutschen ihre Gerichte für andere Menschen zubereiten können. Und, als ob das noch nicht genug wäre, hat sich in derselben Woche aus einem Gespräch mit Alexander Rudolf von den Maltesern ergeben, wie Jugendliche und reife Menschen gerade beim gemeinsamen Kochen zusammenfinden können. Vielleicht kochen wir bald zusammen, damit der Living Room zu einer gemütlichen und lebendigen Einrichtung für alle Obertshäuser wird.

## Die Gnade des Herrn Jesus sei mit euch!

Abschied von Hartmut Eglinsky

Liebe Gemeinde in Obertshausen, mit diesen Worten aus dem Römerbrief beginnt der Apostel Paulus seine Briefe und beendet sie oft mit einem Gnadenwunsch: »Gnade sei mit euch und Friede von Gott, dem Vater unseres Herrn Jesus Christus.« Diese Worte des Apostels Paulus sind mein Abschiedsgruß und Segenswunsch an alle Leser des neuen Gemeindebriefes. Mein Dienst in Obertshausen ist mit dem Monat August zu Ende gegangen, und ich werde zum September in die Propstei Nord-Nassau wechseln. Gnade ist der Anfang und die Vollendung des christlichen Glaubens. Gerade im Reformationsjubiläumsjahr besinnen wir uns darauf, dass unser menschliches Wollen und Streben immer nur Stückwerk bleibt. Wir können nur darauf

bauen, dass wir in Christus die Quelle allen Heils, Segens und aller Hoffnung gefunden haben. Es ist das lebendige Wasser des Heiligen Geistes, das uns stärkt, aufbaut und erfrischt. Je mehr wir Menschen uns in den Aktionismus und das Anspruchsdenken der modernen Welt hinein stürzen, umso mehr brauchen wir diese frische Quelle.

So werden wir zurück zur Gnade geführt; zu der Gnade, die uns sagt: entscheidend ist, an wem wir uns orientieren. Ihnen allen wünsche ich von Herzen, dass Sie die Fülle der göttlichen Gnade in Ihrem Leben aufspüren und Ihren Mitmenschen mit dieser Gnade begegnen können. Sie ist das tägliche Brot unserer geistlichen Existenz.

Die Gnade Jesu Christi sei mit Euch allen!

## Neuer Inhaber der Pfarrstelle I (Hausen)

Vorstellung Pfarrer Michael Zlamal

Liebe Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder,

mein Name ist Michael Zlamal, ich bin 36 Jahre alt und wurde im vergangenen Jahr vom Kirchenvorstand zum Inhaber der Pfarrstelle I gewählt.

Gerne möchte ich die Gelegenheit nutzen und mich bereits hier im Gemeindebrief vorstellen: Geboren wurde ich in Langen; in Dreieich-Sprendlingen besuchte ich die Grundschule und das Gymnasium. Dort leben meine Eltern bis heute. Mit dem Kreis Offenbach bin ich also bestens vertraut. Als Jugendlicher mit 14 Jahren kam ich durch Schriften des Missionswerks Werner Heuckelbach und der Gründerin der Ev. Marienschwesternschaft Basilea Schlink in Kontakt mit dem christlichen Glauben. Mit 15 Jahren übergab ich mein Leben Jesus und lies mich in der Ev. Christuskirchengemeinde in Sprendlingen taufen. In dieser Gemeinde wuchs ich auf und gehörte auch lange dem Kirchenvorstand an.

Bereits sehr früh spürte ich die Berufung, Gott in der Verkündigung des Wortes und der Spendung der Sakramente zu dienen.



So studierte ich nach dem Abitur „Evangelische Theologie“ in Oberursel und in Mainz. Dem Studium schloss sich das Vikariat in der Evangelischen Kirchengemeinde Limburg-Staffel und das Spezialvikariat in einer Limburger Werbeagentur an. 2010 wurde ich in Driedorf im Westerwald ordiniert und war dort fast acht Jahre als Pfarrvikar und Pfarrer für fünf Dörfer zuständig. Zusätzlich nahm ich für zwei Jahre auch die Stelle des Dekanatsjugendpfarrers wahr. In meiner Freizeit höre und mache ich gerne Musik, fahre viel Fahrrad, treffe Freunde und spiele Skat. In der Bundesliga drücke ich Eintracht Frankfurt die Daumen, gönne aber natürlich auch allen anderen Mannschaften aus der Region ihre Punkte. Ein Bibelvers aus der Apostelgeschichte des Lukas dient mir als Leitspruch für meinen Dienst als Pfarrer: **„Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen**



**und im Gebet.“ (Apostelgeschichte 2,42).** In diesem Sinne aus dem Glauben an Jesus Christus heraus zu leben, den Glauben zu bezeugen und Menschen zu diesem Glauben einzuladen, sind mir große Anliegen. Ich freue mich darauf, ab April zusammen mit Pfarrerin Kornelia Kachunga als Pfarrer in der Kirchengemeinde tätig zu

sein und mit Ihnen persönlich ins Gespräch zu kommen. Gleichzeitig möchte ich Sie aber auch um Nachsicht bitten, wenn es mir vielleicht in der ersten Zeit schwer fallen wird, Gesichter und Namen richtig miteinander zu verbinden.

Es grüßt herzlichst! Ihr/Euer neuer Pfarrer

## Geistlicher Aufbruch in der Gemeinde

### 50. Ordinationsjubiläum von Pfarrer i.R. Volker Lotz

Am 1. Mai 1968 trat Volker Lotz als Pfarrvikar seine neue Stelle in Obertshausen an. Bereits am 16. Juni 1968 erfolgte seine Ordination. Ein formeller Akt, mit dem neue Pfarrer in ihr Amt eingeführt werden. Im April 2005 – 37 Jahre später – wurde Pfarrer Volker Lotz in den Ruhestand verabschiedet. Er ist als Pfarrer i. R. und als Mitarbeiter bis heute weiterhin in der Gemeinde tätig. Ein Pfarrer erinnert sich: Als Student arbeitete ich in meinen Semesterferien oft bei einer Baufirma in Oberursel, die Glasbausteine vermauerte. So kam ich auch ab und zu nach Obertshausen und baute 1961 an der großen Erweiterung der Joseph-von-Eichendorff-Schule mit. Natürlich hätte ich mir nie träumen lassen, dass ich später an dieser Schule 32 Jahre Religionsunterricht geben, und als Pfarrer Gemeinde bauen würde. Ich hatte keine große Vorstellung von Gemeindebau, aber mir war klar: Es ist wichtig, dass Menschen Jesus Christus kennenlernen und Gottes Wort, die Bibel, verstehen. Was mir in den vergangenen Jahren viel Freude gemacht hat, war die Zunahme des Gottesdienstbesuches und die Erfahrung, dass immer mehr Menschen ihr persönliches Leben Jesus Christus anvertrauen. Viele von ihnen sind zu wertvollen Mitarbeitern in der Gemeinde

geworden. Ab dem Jahr 1974 gab es einen geistlichen Aufbruch in der Gemeinde. Die Jahreslosung aus Haggai 2,5: **“Mein Geist bleibt mitten unter euch, fürchtet euch nicht!”** ermutigte uns zum Gemeindebau, wie diese Worte damals die Israeliten zum Tempelbau ermutigt hatten. Ein Gast der Gemeinde forderte uns mit seiner Frage heraus: **“Ist es bei euch auch so, dass ihr mit dem geringsten Gebetseinsatz die größten Erhöhungen habt?”** – Wir ließen uns herausfordern und gründeten eine Gebetsgemeinschaft, die sich samstagsabends traf – und bis heute trifft -, um für die Anliegen der Gemeinde und den Gottesdienst zu beten. Das brachte eine deutliche Belebung des Gottesdienstes hinsichtlich der Atmosphäre, der Gestaltung und der Besucherzahl mit sich. In den Jahren davor hatten wir oft im Sommer die Gottesdienstteilnehmer auf eine Seite des Kirchenschiffs gesetzt, damit sie sich in den einzelnen Reihen nicht so einsam fühlten. Jetzt änderte sich das, und es zog auch bauliche Veränderungen nach sich. Im hinteren Bereich der Kirche entfernten wir die große Mittelsäule, die mit einer Schiebewand verbunden den Gottesdienstraum von dem Raum unter der Empore trennte.

Dieser hintere Raum wurde bleibend in den Gottesdienstraum integriert. Außerdem gestalteten wir die Empore durch einen ansteigenden Sitzaufbau um und ersetzten die undurchsichtige Brüstung durch ein transparentes Eisengitter. So wirkte sich wachsender Glaube auch im wachsenden Gottesdienstbesuch aus.

1977 kam dann der Neubau des Gemeindehauses hinzu, so dass wir endlich eigene Gemeinderäume hatten – außer der Kirche. Jetzt konnte der Kindergottesdienst parallel zum Gottesdienst stattfinden. Kaffee nach dem Gottesdienst vertiefte die Gemeinschaft. Die „Bücherkiste“ bekam ein Zuhause, die Gemeinsekretärin ein eigenes Büro, ein neuer Frauennachmittag entstand und vieles mehr. Vor allem gab es jetzt gemeindeeigene Toiletten. Hinter dem Gemeindehaus entstand ein Volleyballplatz, der viel genutzt wurde, und heute für unsere Gemeindefeste einen freundlichen Rahmen bietet. Unsere drei Kinder sind in Obertshausen groß geworden und

haben hier Freunde gewonnen. So gibt es eine junge Generation von Evangelischen, die schon in Obertshausen aufgewachsen ist, während Ältere meistens zugezogen sind. Was bleibt, ist der Dank: an Gott, der Bewahrung und Stärkung gegeben hat, der Dank an Mitarbeiter, auch an meine Frau, die sich einsetzen und Gemeinschaft ermöglichen – und auch der Dank an die Stadt für alle erfahrene Unterstützung. Auf meinem Ordinationsbild erkennen Eingeweihte noch eine Reihe von „Pionieren“ aus der Gemeindegründungszeit nach dem Krieg. Fast alle Personen auf dem Bild sind inzwischen bereits verstorben. Mein damaliger Kollege, Eckhard von Debschitz, war von 1965 bis 1986 für den Bezirk Hausen zuständig, danach war er Pfarrer in Wiesbaden-Kohlheck. Er ist nun aber auch schon einige Jahre im Ruhestand. Hin und wieder folgt er einer Einladung zum „Männer-Frühstück“, das alle zwei Monate am Samstagmorgen im Gemeindehaus stattfindet.



## Israel aus biblischer Sicht

Ein Abend mit Doron Schneider

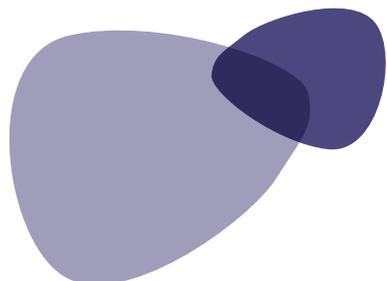
Israel ist ein heiß diskutiertes Thema: sowohl aus der politischen als auch aus der biblischen Perspektive. Ganz besonders kommt dies dann zum Ausdruck, wenn ein sogenannter „messianischer Jude“, ein Jude, der daran glaubt, daß Jesus der Messias des jüdischen Volkes ist, die Autorität des Neuen Testaments anerkennt und sich auch nicht scheut Angehörige seines eigenen Volks zu diesem Glauben einzuladen, zu Gast in einer evangelischen Kirchengemeinde in Deutschland ist. Leider werden messianische Juden, die unsere Brüder und Schwestern im Glauben an unseren Herrn Jesus Christus sind, von der Evangelischen Kirche Deutschland nicht zu Veranstaltungen eingeladen, da man befürchtet, dass dies den interreligiösen Dialog mit dem Judentum erschweren könnte. Am 5. Juli durften wir Doron Schneider in unserer Kirchengemeinde begrüßen. Und das Interesse diesen Gast aus Israel kennen zu lernen war derart groß, dass wir die Veranstaltung spontan in die Kirche verlegen mussten, da unser „Großer Saal“ nicht annähernd die Besucher fassen konnte, die aus verschiedenen Kirchengemeinden und freien Gemeinden gekommen waren.

Mitreißend erzählte Doron Schneider von den vielen kleinen und großen Wundern, die Gott bis heute an seinem auserwählten Volk gewirkt hat und wirkt. Allein die Existenz eines jüdischen Staates umringt von Staaten, die sich schwer damit tun das Existenzrecht Israels überhaupt nur anzuerkennen, wertete Doron Schneider als einen eindeutigen Beweis der Treue

Gottes, die er schon dem Erzvater Abraham zugesagt hatte (vgl. 1. Mose 12). Immer mit Blick auf die Bibel versuchte er das Geschehen im Nahen Osten zu deuten und einzuordnen, was bei einigen auch durchaus zu Irritationen führte. Gerade die Proklamation des US-Präsidenten Donald Trump als Werkzeug Gottes (der Prophet Jesaja benutzt übrigens das gleiche Denkmodell im Blick auf den heidnischen Perser König Kyros (Jesaja 45,1)) konnte von einigen Besuchern nicht nachvollzogen werden. Gerne hätte man sich dazu eine Aussprache und Diskussion mit dem Referenten gewünscht. Dennoch waren alle Aussagen von Doron Schneider ganz auf dem Fundament der Heiligen Schrift. Vielen wird dieser Abend und der Kontakt zu Doron Schneider noch lange in Erinnerung bleiben.

Mich hat der Abend darin bestärkt besonders für Israel zu beten und vor allem auch dafür, daß unsere messianisch-jüdischen Geschwister noch viele Menschen in Israel zum Glauben an Jesus, den Messias, einladen. Leider wurde das im Christentum lange und oft vergessen: Jesus ist zuallererst der Messias des jüdischen Volkes und aus Gnade dürfen auch wir, die nicht-jüdischen Völker, durch ihn zum Gott Israels gehören.

*(von Michael Zlamal)*



## Neue Regelung für die Gottesdienste im Haus Jona

### Ab sofort zwei Gottesdienste im Monat

Der Volksmund sagt: »Nichts ist so beständig wie der Wandel«. Dies trifft sicher auch auf die Gottesdienste im Haus Jona zu. Seit August 2017 wird hier der Gottesdienst am dritten Sonntag im Monat wieder von Pfarrern und Prädikanten unserer eigenen Gemeinde gehalten. Um dies möglich zu machen, wurde die Uhrzeit von 10.30 auf 16 Uhr verlegt. Ab sofort wird nun auch am ersten Sonntag im Monat um 16 Uhr ein zusätzlicher Gottesdienst angeboten, die Gottesdienste an den beiden Terminen am Mittwoch dafür aber aufgegeben. Viele Senioren im Haus Jona begrüßen diese neue Regelung. Denn so wird für sie der Sonntag wieder als »Der Tag des Herrn« besonders erkennbar. Sonntag und Gottesdienst, das passt doch besonders gut zusammen. Auch Besucher haben nun die Möglichkeit, zusammen mit ihren im Haus Jona wohnenden Angehörigen, an diesen beiden Sonntagen am Gottesdienst teilzunehmen. Gern begrüßen wir auch weitere Besucher aus Obertshausen und Hausen, die an diesen beiden Terminen

am Sonntagnachmittag einen evangelischen Gottesdienst besuchen möchten. Allerdings mussten für den neuen zweiten Sonntagstermin auch neue Mitarbeiter gefunden werden. Denn es wird nun schon seit einigen Jahren ein »Hol- und Bring-Service« für die nicht mehr ganz so mobilen Senioren angeboten. So ist es möglich, dass 25 bis 40 Bewohner des Hauses an den Gottesdiensten teilnehmen können. Von daher sei an dieser Stelle besonders dem bereits bestehenden Team von Marlene und Günter Kämmerer, Marie-Luise Kluge und Brigitte Spahn für ihren jahrelangen treuen Dienst herzlich gedankt. Herzlichen Dank aber auch den Mitarbeitern des zweiten Teams, dass sich momentan noch in der »Anwärmphase« befindet. Hier sind Mitarbeiter wie Liesel und Rudi Zimmer, Marianne und Werner Storck und Trixi Flörke zu nennen, die in der Vergangenheit teilweise schon als Vertretung aktiv waren. Aber auch Natascha und Mara Jaskulla und Olga Both wollen sich hier zukünftig engagieren.



## „In starken Familien tanken alle auf!“

Der Familien-Mutmach-Tag am 20. Oktober

Jeder von uns kennt und erlebt Gefühle wie „Ich bin müde!“, „Ich bin erschöpft!“, „Ich bin unsicher!“ und viele mehr. Was tut dir dann gut, um dieses Gefühl zu wenden in „Ich bin erfrischt!“, „Ich bin glücklich und zufrieden!“, „Ich fühle mich geborgen!“. Dieser Frage konnte jedes Familienmitglied auf den Grund gehen. Ein Theaterstück und eine Familienrallye luden alle zu ihren eigenen Antworten ein. Was tut dir gut? Hilfsbereitschaft, Lob und Anerkennung, Zweisamkeit – die Zeit nur für dich, Zärtlichkeit oder

Geschenke, die von Herzen kommen. Dies war für die teilnehmenden Familien und das Mitarbeiterteam spannend und darf Umsetzung im Familienalltag finden. Eine Mutter sagte zum Abschluss des Familien-Mutmach-Tages: „Ich kenne nun die Liebessprachen meiner Kinder!“ Dann wünschen wir ihr und allen anderen Teilnehmern nun viel Spaß beim Füllen des Liebestanks. Durch Spiel, Spaß und leckeren Kuchen wurde der Nachmittag abgerundet. Beim Spielangebot an den Stationen war für Groß und Klein etwas dabei.



## Oh, happy day!

### Das Gospelchorprojekt

Nach acht Monaten Chorpause war es nun endlich soweit! Im Februar dieses Jahres startete das Gospel- & Worship-Chorprojekt unter der Leitung von Oliver Pleyer, Kantor für Populärmusik, Keyboarder und erfahrener Gospelchorleiter.

Von anfangs 50 Anmeldungen waren wir nun am Ende des Projekts noch knapp 30 begeisterte Sängerinnen und Sänger. Gemeinsam konnten wir uns im Sing & Pray Gottesdienst am 26. Mai in unserer Waldkirche einbringen. Wenn der ein oder andere am Anfang noch Zweifel hatte, ob auch alles gelingen werde (ich selber eingeschlossen), waren nach dem ersten Lied „I am free, I am free... all because of Calvary“, diese verschwunden. Hier vorne mit dem Chor zu stehen und mit aller Kraft hinaus zu singen, dass Jesus uns frei gemacht hat durch sein Sterben am Kreuz, durchflutete mich ganz und gar. Und beim „Oh, happy day“ verschmolzen Chor und Gemeinde fast miteinander. So habe ich es jedenfalls empfunden. Freudige und strahlende Gesichter blickten uns entgegen, klatschten im Takt mit uns. Oliver Pleyer war ganz in seinem Element

der Musik aber auch um unseren Glauben damit Ausdruck zu verleihen.

Mit Oliver Pleyer ist es schon eine andere Art Lieder zu erarbeiten. Als langjähriges Chormitglied war ich es gewohnt, mit dem Notenblatt in der Hand ein Musikstück zu erlernen. Bei Oliver Pleyer gab es dieses erst danach; gelernt wurde nur mit dem Text per Beamer, der an die Wand geworfen wurde.

Das war neu für mich, aber ich wollte mich darauf einlassen, denn hierbei musste ich mich mehr auf mein Gehör konzentrieren. Ich habe es nicht bereut. Mit seiner lockeren und freundlichen Art konnte er uns immer wieder motivieren, auch wenn manche Probe recht anstrengend war.

So, und jetzt freue ich mich auf das nächste Gospel-Chorprojekt! Es geht los: ab dem 24. Oktober wird geprobt für den Auftritt am Weihnachtsmarkt.

Ich bin auf jeden Fall dabei – und Du?

*(von Gabi Glatzel)*



## LEGO Tage in der Waldkirche

### Ein steiniges Vergnügen

Aus 5.000 Steinen bestand alleine die LEGO-Achterbahn. In 8 Stunden Bauzeit erbaute ein Team von 5 Kindern die automatische Achterbahn – ein anstrengendes Bauwerk, aber jederzeit ein steiniges Vergnügen für alle Teilnehmer. Und dieses Exponat war nur eines von mindestens 50 Bauwerken der großen LEGO-Stadt, die am Palmsonntag der Gemeinde aber vor allem den Familien der Baukinder gezeigt wurde und für Begeisterung sorgte. Auf stolzen 12 Meter Länge und 1,5 Meter Breite war mit Tausenden von LEGO-Steinen eine komplette LEGO-Stadt ausgestellt, die detailreich einiges zu bieten hatte.

„Komm, wir bauen eine Stadt“ – knapp 50 Kinder waren mit ihren Familien diesem Aufruf gefolgt. Die kleinen und großen Baumeisterinnen und Baumeister waren dabei im Schwerpunkt zwischen 8 und 12 Jahre alt. Und gut 30 Betreuerinnen und Betreuer im Alter zwischen 13 und 77 (!) Jahren halfen über das gesamte Wochenende vom 12.-14. April dabei, die LEGO-Tage zu einem tollen Erlebnis für die



Kinder werden zu lassen. LEGO verbindet eben über Generationen. Es ist erstaunlich, was Gemeinschaft und Gemeinde in so kurzer Zeit geschaffen hat. In nur eineinhalb Tagen wurde eine sehr lebenswerte und attraktive Kleinstadt aus LEGO geschaffen, in der es an Nichts mangelte. Kaum auszu-denken, wie es im wirklichen Leben wäre, wenn alle an einem gemeinsamen Ziel arbeiten würden.

Und es waren keine Einzelarbeiten, sondern immer Teamarbeit und Gemein-schaft, die zu den Bauwerken führte. In jeweils 1 ½ stündigen Bauphasen wurde hochkonzentriert nach Bauanleitung gebaut – immer in Teams von zwei bis drei Kindern. Nur die aufwendige Achterbahn benötigte ein größeres Team, damit diese bis zum Samstagabend fertiggestellt werden konnte. Nach Bauplan entstanden so Polizeistation, Feuerwehr, Fußball-stadion, Krankenhaus, ICE, Bahnhof und Straßenbahn, Hochhaus, Baustellenkran und -fahrzeuge, ganze Ladenzeilen, Windräder, Luxusyachten und vieles, vieles mehr. Aber auch mit Fantasie wurden in sogenannten Freibauphasen tolle Stadtele-



mente geschaffen wie ein Wohnblock mit sehr individuellen Privathäusern, ein Zoo, eine Kirche und Einiges mehr.

Pastor Frank Rütten hatte – unsere Gemeinde mitgezählt – hiermit bereits zum 186. Mal eine Lego-Stadt errichtet. Seiner Anleitung mit Unterstützung von Praktikantin Pauline Thebe verdanken wir einen reibungslosen Ablauf mit klarer Führung für die kleinen Baumeisterinnen und Baumeister. „Lasset die Kinder zu mir kommen.“ hieß es im Familiengottesdienst am Palmsonntag konsequenterweise auch in der Predigt des Coaches für Kinder- und Jugendarbeit. Jesus lädt ein, die Großen aber jederzeit auch alle Kinder. Und so wie

Jesus die Kinder einlädt und segnet, so haben wir uns von der Kinderkirche gefreut, dass sich so viele Familien und Kinder von den LEGO-Tagen haben einladen lassen. Und vielleicht sind auch ein paar davon begeistert worden, nicht nur zu den LEGO-Tagen zu kommen, sondern in irgendeiner Form zu Jesus zu kommen. Ein großer Dank an Frank Rütten, den Mann mit den 250.000 LEGO-Steinen!



## Tolle Talente und erfüllende Teamarbeit

### Neue Homepage

Seit Anfang Februar haben wir die neue Webseite [www.waldkirche-obertshausen.de](http://www.waldkirche-obertshausen.de) online. Das CMS - Content Management System - von der alten Webseite war in die Jahre gekommen und nicht mehr zeitgemäß. Die Inhalte werden immer mehr von mobilen Geräten wie Smartphones abgefragt. Und eine passende Skalierung konnte mit der ehemaligen Webseite nicht erfolgen, sie war statisch und man hatte entweder rechts und links viel Platz oder musste den Inhalt verschieben. Jetzt werden die Inhalte an die Größe des Bildschirms angepasst und die Zeilenumbrüche erfolgen automatisch. Die Schrift ist besser lesbar. Zudem war die alte Webseite recht unübersichtlich, es gab mehrere Unterkategorien an unterschiedlichen Stellen. Das haben wir aufgeräumt und hoffentlich eine transparentere Darstellung gefunden. Ja, man wird vermutlich beim ersten Mal suchen, wo die Unterkategorien

nun zu finden sind, wir sind uns aber sicher, dass es nun für neue Besucher intuitiver zu bedienen ist.

Vielen Dank für die tolle Arbeit und die vielen, vielen investierten Stunden. Seit rund einem Jahr sind Mareike Bleisinger und Thomas Meyer-Haugwitz mit den Vorbereitungen beschäftigt. Nicht ganz ohne Herausforderungen. Das Predigtarchiv stammt noch von der alten Webseite und konnte nicht einfach in die neue Oberfläche integriert werden, ohne Funktionen zu verlieren. Also nicht erstaunt sein, wenn diese Seite dann doch erst einmal ein vertrautes Bild zeigt.

Einen herzlichen Dank an alle Mitarbeiter und ganz besonders an die, die uns bei der Öffentlichkeitsarbeit unterstützen. Und an die vielen Gemeindemitglieder, ohne die unsere lebendige Gemeinde nicht möglich wäre.

## Wasserschaden im Pfarrhaus „Im Hasenwinkel“

Alles auf Anfang

Viele Leute haben mich gefragt: Wird denn im Pfarrhaus „Im Hasenwinkel“ schon wieder renoviert? Ich antworte dann immer: Nicht ganz. Es ist eher eine grundlegende Sanierung! Aber der Reihe nach: Vor dem Einzug von Michael Zlamal in das Pfarrhaus stand mal wieder eine Vakanz-Renovierung an. Es wurden alle Zimmer neu angelegt, die Bodenbeläge in den Zimmern grundgereinigt und neu versiegelt. Das Parkett im Wohn- und Arbeitszimmer wurde abgeschliffen und neu versiegelt, das Bad wurde an den Wänden und dem Fußboden neu gefliest. Außerdem wurde eine neue Dusche eingebaut. Es erstrahlte alles in neuem Glanz. Wir waren mit dem Ergebnis sehr zufrieden. Und Pfarrer Michael Zlamal hat sich im runderneuten Pfarrhaus richtig wohlgefühlt. In der Nacht vom 22. auf den 23.01.19 gab es einen sehr strengen Frost mit zusätzlichem arktischen Wind. Die im Dach-Bad hinter der



Drempelwand verlegte Kaltwasserleitung ist eingefroren und aufgeplatzt. Pfarrer Michael Zlamal war in dieser Woche im



Urlaub. So wurde die leckende Leitung nicht sofort entdeckt. Als Pfarrer Zlamal am Samstag aus dem Urlaub zurück kam, fand er ein vollkommen durchnässtes Pfarrhaus wieder. Es haben sich in diesen vier Tagen, fünf Kubikmeter Wasser ihren Weg quer durch das ganze Pfarrhaus gesucht. Der Hauptwasserhahn wurde abgestellt und es begannen die Aufräumarbeiten. Pfarrer Michael Zlamal hat seine nötigsten Sachen gepackt und zuerst bei seinen Eltern Unterschlupf gefunden, denn das Pfarrhaus war unbewohnbar. Alle Möbel, soweit nicht beschädigt, wurden ausgelagert. Alle Tapeten, Fußbodenbeläge, auch das frisch versiegelte Parkett sowie alle Türen und Türzargen wurden entfernt. Fast die Hälfte des gesamten Decken- und Wandputzes musste entfernt werden, sowie der gesamte Estrich mit der darunter befindlichen, mit Wasser vollgesaugten, Perlite-Ausgleichsschüttung.



Die kompletten Dremplwände im 1. Stock mussten entfernt werden, da sich in den Hohlräumen dahinter Wasserpfützen gebildet und die aufliegende Steinwolle sich mit Wasser vollgesaugt hatte. Das Haus wurde über drei Monate mit fünf Trocknungsgeräten wieder trockengelegt. Nun geht es wieder aufwärts: Die neue Dämmung in den Dachschrägen im 1. Stock mit der Gipskartonverkleidung und den neuen Dremplwänden ist mittlerweile fertiggestellt. Aber es gibt noch viel zu tun: es muss noch verputzt werden, der neue Estrich muss gelegt werden, die neuen Türen gesetzt, tapeziert und angelegt und die neuen Bodenbeläge verlegt werden. All diese Arbeiten werden zum Glück von der Gebäudeversicherung bezahlt - auch wenn dies ein langer Weg mit zähen Verhandlungen war. Bei den Entkernungsarbeiten traten aber auch verrostete Wasser- und Heizungsleitungen zutage und wir haben festgestellt, dass alle elektrischen Leitungen nur zweiadrig verlegt wurden und somit nicht mehr den heutigen Anforderungen genügen. Der Kirchenvorstand hat sich beraten und beschlossen, dass wir im Zuge dieser Totalsanierung diese Arbeiten mit ausführen lassen. Damit das

Pfarrhaus nach Abschluss der Sanierung mit komplett neuen inneren Werten und somit zukunftsfähig aufgestellt ist. Im Kirchenvorstand wurde für die Ausführung dieser Arbeiten ein Budget von 50.000 € veranschlagt. Leider bekommen wir für diese Ausgaben keinerlei Zuschüsse von der Kirchenleitung aus Darmstadt und müssen diese Ausgaben aus der eigenen Rücklage und den eingehenden Bauspenden finanzieren. Der ganze Kirchenvorstand sowie Pfarrerin Kornelia Kachunga und Pfarrer Michael Zlamal freuen sich über Ihre Unterstützung im Gebet und wenn möglich auch finanziell, damit wir diese Maßnahme gut abschließen können. Im Voraus: Vielen Dank!

*(von Peter Braun)*



## Gelungenes Projekt Sommerbibelschule

Erfahrungsbericht von Birgit Bonitz

Wahrscheinlich hatten die Veranstalter auch nicht damit gerechnet, welch großen Anklang die Sommerbibelschule, die an sechs Abenden in der Waldkirche stattfand, finden würde. Immerhin ist es Sommer und heiß und vielleicht hat man da anderes zu tun, als am Abend in die Kirche zu rennen und sich mit ernsthaften Themen zu beschäftigen. Als ich am ersten Abend beim Stühlestellen half, wussten wir jedenfalls nicht, auf wie viele Teilnehmer wir uns einstellen sollten. Zwanzig, vielleicht maximal dreißig Personen, so spekulierten wir. Am Ende waren es mehr als vierzig Menschen, die sich im großen Saal versammelt hatten und gemeinsam erlebten wir einen großartigen Abend. „Geschieden als Christ?“, so lautete das erste Thema – wie auch die anderen fünf gesellschaftlich relevanten und durchaus kontrovers zu diskutierenden Themen wie „Schwul als Christ?“, „Reich als Christ?“,

„Nachhaltig als Christ?“, „Emanzipiert als Christ?“ und „Rassist als Christ?“. Alle Abende waren stets gut besucht. Leider konnte ich nicht an allen Veranstaltungen teilnehmen, doch die, die ich mitbekam, gefielen mir außerordentlich gut, so dass ich es wirklich bedauere, nicht bei allen dabei gewesen zu sein. Jedes Mal erfuhr ich etwas Neues – vor allem aus der Bibel. Es ist eben doch hilfreich, wenn man sich bestimmte Zusammenhänge von jemandem erklären lassen kann, der sich damit auskennt – wie unsere Pfarrer beispielsweise. Sie schafften immer, meine Aufmerksamkeit auf Aspekte zu lenken, die ich so noch nie gesehen hatte – zum Beispiel, dass Emanzipation nicht unbedingt nur etwas mit der Rolle von Frauen und Männern zu tun hat. Unsere Referenten waren stets gut vorbereitet, hatten sich intensiv mit dem jeweiligen Thema auseinandergesetzt und konnten insbesondere auf inhaltsstarke und aussa-



gekräftige Bibelstellen verweisen. Und auch wer nicht am Mittwochabend dabei war, konnte am Sonntag genau zuhören, wenn in der Predigt das Thema noch einmal aufgegriffen wurde. Ich erlebte auch das Zusammensein in den Kleingruppen nach den Vorträgen als interessant und produktiv. Nicht immer waren wir einer Meinung, aber die verschiedenen Ansichten konnten gut nebeneinander stehen bleiben. Ich fand es sehr gut, dass ich auch einmal mit Leuten ins Gespräch kam, die ich zwar aus der Gemeinde kannte, mit denen ich aber noch nicht so häufig geredet hatte – besonders nicht über solche Themen, bei denen man doch oftmals einen neuen Einblick in den Charakter seines Gegenübers erhält. Ich nahm für mich jedenfalls Folgendes aus den Abenden mit:

- Gott hat für sein Werk stets fehlbare und sündige Menschen eingesetzt.
- Auch in der heutigen Zeit ist die Wahrheit Gottes in der Bibel zu finden und nach dieser sollten wir Christen uns richten.
- Als Christen steht es uns gut an, barmherzig zu sein – besonders wenn es sich um Menschen in unserer unmittelbaren Umgebung handelt. Wir alle sind Sünder und in Gottes Augen wiegt jede Sünde gleich schwer. Doch auch er ist barmherzig. Ich hoffe jedenfalls sehr, dass auch im nächsten Sommer wieder eine Bibelschule stattfinden wird – interessante Themen finden sich bestimmt genug und es werden sicher wieder genug Leute zusammenkommen!

## Lust auf „Al Massira“?

Jeder Weg beginnt mit dem ersten Schritt

Wer ein bisschen Arabisch kann, wird wissen, dass „Al Massira“ auf Deutsch „die Reise“ bedeutet. Es ist eine Reise für Menschen, die auf der Suche nach Antworten sind. In einem offenen Raum wird man eingeladen, den Propheten zu folgen und dem Messias zu begegnen. Insgesamt 13 Filme wurden im Orient (oft an Originalschauplätzen der Bibel) gedreht und sind als Dokumentarfilme in verschiedenen Sprachen erhältlich. Einigen Menschen aus unserer Gemeinde hat Gott schon lange aufs Herz gelegt, diese Reise einmal in unserem Gemeindehaus anzubieten. Dies wollen wir in diesem Jahr tun. Wir wollen dem Moderator auf seiner Entdeckungsreise durch den Nahen Osten folgen und Antworten finden, sie in die

heutige Zeit tragen und die wahre Identität des Messias erkennen. Als Sprache haben wir uns auf Farsi geeinigt (mit deutschen Untertiteln). Wir kennen durch Elterncafé, Sprachkurse und LivingRoom inzwischen einige Farsi-sprechende Männer und Frauen, die wir gerne dazu einladen wollen. Wie diese Abende ablaufen werden, kann man am 3. April 2019 um 18.00 Uhr im Gemeindehaus erfahren. Dort wird es einen „Einführungsabend“ geben. Dazu ist jeder herzlich willkommen, der sich für dieses Abenteuer interessiert. Falls man einen Farsi-sprechenden Nachbarn, Kollegen oder Bekannten hat: Herzlich gerne mitbringen! Und beten kann man für dieses Projekt auch – ein wichtiger Dienst!



## Verleihung der Verdienstmedaille an Pfarrer i. R. Lotz

Am 9. September 2019 wurde im Rahmen einer Feierstunde im Sitzungssaal des Hausener Rathauses den beiden Pfarrern im Ruhestand, Jürgen König und Volker Lotz, die Verdienstmedaille in Gold der Stadt Obertshausen verliehen. In den Grußworten (u.a. durch Bürgermeister Roger Winter) wurde ihr treuer Dienst in den Kirchengemeinden gewürdigt und an etliche Meilensteine ihres Dienstes und ihre Bedeutung für die Stadt erinnert. Bei Pfr. Lotz wurde dabei an den Bau des Gemeindehauses 1977 und die Kirchenrenovierung 1978 erinnert, die Missionskontakte und Weihnachtsspendenaktionen, Veranstaltungen wie Männerfrühstück und Initiativen wie den Förderverein, um nur einige zu nennen. Auch mit Bücherkiste und Gebetstreffen wären längst nicht alle genannt. Ich betrachte es als ein Vorrecht, Pfr. Lotz schon seit Beginn seines Dienstes in Obertshausen kennen zu dürfen. Er hat mich konfirmiert, uns getraut, unsere drei Kinder getauft und unsere Eltern beerdigt. Aber das ist nur die offizielle Seite seines noch immer währenden Dienstes und einer langen Verbundenheit. 1967 kam ich mit meinen Eltern aus Nordrhein-Westfalen nach Obertshausen. Ein Jahr später kam ein neuer Pfarrer in die Waldkirche, das war Pfr. Volker Lotz. Entsprechend meinem Alter (damals war ich 8) erlebte ich ihn zunächst im Kindergottesdienst. Ich war dort bisher Gesang mit oder meist ohne Orgel gewohnt, aber Pfarrer Lotz brachte eine Gitarre! und neue Lieder mit (das Lied „Danke für diesen guten Morgen“ war damals ganz neu). Ich fand das toll. Der Kindergottesdienst wurde interessanter. Ich ging öfter

hin, auch weil meine Eltern häufiger in die Kirche gingen, um Pfr. Lotz zu hören. Obwohl sie schon vorher kirchlich waren, merkte ich, dass sie ein tiefergehendes Interesse am Glauben bekamen und sich einem Bibelkreis anschlossen, den er anbot. Sie kamen auch langsam in die Mitarbeit in der Gemeinde hinein. Der Glaube an Jesus, wie ihn Pfr. Lotz verkündigte, wurde eine persönliche Sache, die sich im Alltag auswirkte. Mit 12, 13 Jahren kam ich in den Konfirmandenunterricht, als Obertshäuser natürlich bei Pfr. Lotz, die Hausener hatten Pfr. von Debschitz. Ich muss zugeben, dass die Erinnerungen an den Unterricht an sich langsam verblassen (ich werde auch älter), aber es war doch ein Unterricht, der meinen persönlichen Glauben gestärkt hat, sodass ich auch nach der Konfirmation weiter gerne zur Kirche ging und in einen Jugendkreis, den solche leiteten, die er als Mitarbeiter gewonnen hatte. Die Predigten sprachen mich an und vertieften mein Verständnis von der Bibel. Zu Pfarrer Lotz konnte man mit Fragen kommen, er hatte (und hat) ein fundiertes Wissen, konnte Zusammenhänge erklären und wusste viele Bibelstellen auswendig, was mir bis heute Ansporn und Vorbild ist. Ich wuchs dann in Mitarbeit in die Gemeinde hinein, zuerst in der Kinder-, später in der Jugendarbeit. So begegnete ich Pfr. Lotz auf Mitarbeiterebene. Allmählich wurde das Verhältnis immer mehr zu einer Freundschaft, nie Kumpelei, aber mit gegenseitiger Achtung und Wertschätzung und es war mir etwas ganz Besonderes, als er mir als Mitarbeiter einer Freizeit das „Du“ anbot. Er hatte eine Art zu leiten, die Mitarbeiter selbständig,

auch ohne seine Anwesenheit, arbeiten zu lassen und doch den Überblick zu behalten und dahinter zu stehen. Was uns auch sehr verbindet, ist gemeinsames Gebet für die Gemeinde und die Welt. Die Teilnahme an solchen Gebetstreffen gab mir einen Einblick, wie Volker Lotz Dinge sah, wie gut er die Gemeinde und einzelne Personen kannte, was ihm auf dem Herzen lag und liegt. Dieses gemeinsam vor Gott sein hat auch unsere gemeinsame Zeit im Kirchenvorstand von 1997 bis zu seiner Pensionierung 2005 irgendwie geprägt. In all den Jahren habe ich nicht mitbekommen, ob er Gelegenheiten gesucht hatte, seine Gaben anderswo einzusetzen und von Obertshausen wegzugehen, abgesehen von seinen Lehrdiensten in der Klostermühle und nach seiner Pensionierung in Ecuador. Ich bin des Öfteren Menschen begegnet, die, wenn ich erwähnte, dass ich aus Obertshausen komme, gleich fragten: „Ach, ist das, wo Pfarrer Lotz ist?“ Also hat er, ganz nebenbei, Obertshausen bekanntgemacht. Seine Beständigkeit und Verlässlichkeit sind mir vorbildlich. Es war Dienst für Gott, in dieser Gemeinde, an diesem Ort. Er war nie „Pfarrherr“. Es

hat meinen großen Respekt, dass er nach seiner Pensionierung am Ort geblieben ist, ohne den Nachfolgern ins Handwerk zu pfuschen oder als graue Eminenz im Hintergrund Fäden zu ziehen. Und dennoch ist er der Gemeinde tief verbunden, nimmt persönlich Anteil und ist immer wieder zu Vertretungsdiensten bereit. Ich weiß, dass es ihm nie um eigene Ehre ging. Dass ihm nun diese Ehrung zu Teil wurde, freut mich, weil durch ihn viele Menschen in unserer Stadt und darüber hinaus eine lebendige Beziehung zu Gott gefunden haben, was ihr Leben veränderte, und dadurch ihre Umgebung, und damit auch unsere Stadt. Ich habe heute die persönliche Sichtweise seines Dienstes gewählt, ich kann nicht ein Datum oder ein einzelnes Ereignis herausgreifen, sondern betrachte es in gewisser Weise wie eine Epoche. So denke ich, dass viele eigene, ähnliche und andere Geschichte erzählen könnten, die deutlich machen, welchen Einfluss sein Dienst auf sie und dadurch auch auf unsere Stadt hatte. Ich denke, dass unsere Stadt ohne seinen Dienst anders aussähe und an geistlichem Segen ärmer wäre.

*(von Hansjörg Kümmling)*



## Die bunten Vielfalter Obertshausen

Christlicher Naturkindergarten bald in unserer Gemeinde

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,

ich wurde gebeten für den Gemeindebrief etwas über den geplanten christlichen Naturkindergarten zu schreiben, was ich hiermit gerne tue. Wie Ihr vielleicht schon wisst, hat der Kirchenvorstand mit mir gemeinsam an der Konzeption eines Kindergartens und einer Nutzungsvereinbarung gearbeitet und diese dann beschlossen. Die Stadtverordnetenversammlung und der Magistrat der Stadt Obertshausen haben nun dem Städtevertrag zugestimmt. Weitere Anträge und Vereinbarungen müssen noch getroffen werden, doch der Wind weht günstig. Die ersten beiden Voranmeldungen sind schon eingetroffen und wir dürfen hoffen, dass wir direkt nach den Sommerferien starten können.

### Wie genau gestaltet sich der Naturkindergartenalltag?

20 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt werden von 3 Fachkräften betreut. Der Alltag kann sich so gestalten:

Es geht morgens um 7.45 Uhr los - bis 8.30 Uhr kann das Kind gebracht werden und dann Morgenkreis, Singen, Wandern, Freispiel, Frühstück, einen Tag in der Woche Geschichten aus der Bibel, Freispiel oder pädagogische Angebote, erste Abholung, Zurückwandern, Danken, biolo-

gisch-vegetarischer Mittagstisch frisch gekocht, ruhige musische Angebote, letzte Abholung um 15.15 Uhr. Wir sind jeden Tag draußen auf Feld, Wiese und im Wald - spielzeugfrei.

Einen Tag in der Woche bleiben wir auf dem Außengelände des Gemeindehauses u.a. zum Malen nach Arno Stern und Basteln, bei Unwetter oder zum Mittagessen im Winter oder auch zum ruhenden Rückzug finden wir im Jugendraum Unterschlupf.

### Was aber heißt ein „christlicher“ Naturkindergarten für uns?

Bei uns sollen sich die Kinder in Gottes Hand geborgen fühlen, gleich welcher Konfession oder Glaubensgemeinschaft sie angehören. Die Erkenntnis, grundlegend von Gott angenommen zu sein, und die Ermutigung, die eigenen

Potenziale zu entfalten, stärkt das Selbstvertrauen der Kinder, deren Lebensfreude und deren Lebensmut. Somit wird die Erfüllung des Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrags Hessens auf der Grundlage des christlichen Glaubens gewährleistet. Dies wird insbesondere deutlich durch, u.a.:

- Förderung des Kindes auf musikischem Gebiet (z.B. Lieder, kreative Gestaltung)
- Förderung des Kindes im Umgang mit der Bibel



Vielfalter Logo

- Orientierung am christlichen Jahresfestkreis
- Förderung des Umweltbewusstseins und der Liebe zur Schöpfung

Ich freue mich besonders, dass ich mit dazu beitragen kann, dass unsere Gemeinde damit einen Kindergarten hat - ein Herzenswunsch geht damit in Erfüllung - mit Gottes Hilfe.

Weitere Infos findet Ihr dazu auf der Webseite: [www.senseability.academy](http://www.senseability.academy).

Gottes Segen sei mit Euch!  
*Asha Scherbach*



## Rückblick - Ausblick - Durchblick?

Gemeindesekretärin Gabi Glatzel verabschiedet sich

Am 14. März 1988 trat ich mein Dienstverhältnis als Gemeindesekretärin an. Nichts ahnend, dass nun über 30 Jahre vor mir liegen würden, an denen ich mich niemals um mangelnde Aufgaben hätte beklagen müssen. Sachaufgaben und der Umgang mit Menschen, erster Ansprechpartner und

auch Aushängeschild für die Gemeinde zu sein, waren und sind gerade die richtige Mischung, die mir diesen Job immer interessant und abwechslungsreich gemacht hat.

Oft gab es auch ehrenamtliche Hilfe, die mich

unterstützte: wie etwa ein runder, fröhlicher Senientisch, der sich um das Sortieren und Auslegen der Gemeindebriefe kümmerte. Etliche Zivis lernte ich kennen und schätzen, je nach Begabung. Als in den neunziger Jahren die Gemeindebüros mit PC's ausgestattet wurden, war es ein Zivi, der mir die ersten Schritte beibrachte. Vorher gab es natürlich schon eine elektrische Schreibmaschine mit Speicher und auch einen Kopierer.

Das Büro war damals im heutigen Jugendraum, also mitten im Geschehen des Gemeindehauses. Als es hieß: das Büro kommt draußen in den Geräteraum, wo noch ein Anbau (Mitarbeiterbüro) hinkommen sollte, war ich darüber gar nicht erfreut. Erst nach sieben Jahren

wurde es Wirklichkeit und nun war ich froh darüber. Denn die Aktivitäten im Gemeindehaus nahmen stetig zu (was natürlich positiv war und ist) und ab und zu musste und muss auch eine ruhige Arbeitsphase sein. So hatte ich mein Arbeitsdomizil seit 2002 im ehemaligen Geräteschuppen und ich durfte nie meinen Schlüssel vergessen, wenn ich zur Toilette ging. Das ist mir in all den Jahren aber nur zweimal passiert. Dann kam das Jahr 2016: Lange geplant und endlich ging es los: die Sanierung und der Anbau des Gemeindehauses. Ein Kraftakt – doch wie wir alle wissen – gelungen! Jeder hatte auf irgendeine Weise hierzu beigetragen. Ich als Gemeindesekretärin indem ich 9 Monate nicht zur Tür reinkam, sondern über eine provisorische Holztreppe (Hühnerleiter) durch das Fenster einstieg, wie ein Einbrecher. Ach ja, einige Male wurde auch im alten sowie im neuen Büro eingebrochen, was mich aber nie abschrecken konnte, meinen Job weiter mit Hingabe zu erledigen.

War jetzt alles immer Friede, Freude, Eierkuchen in diesen 30 Jahren: weil wir ja Christen sind? Nein! Das wäre gelogen – ja: es gab Konflikte. Aber, da ich noch da bin: Es gab immer eine Lösung und wenn diese am Ende „Vergebung“ hieß, war und ist das eine Basis um weiterhin respektvoll miteinander umzugehen.



Bewerbungsfoto 1988



ca. 1990 im alten Büro

Immer habe ich mich von Gott getragen und auf diesen Platz gerufen gefühlt. Das hat mich gestärkt im Auf und Ab dieser Zeit, sowohl beruflich wie auch im privaten Leben.

Acht Pfarrer begleiteten diese drei Jahrzehnte. Immer wieder auf Neue und Neues sich einstellen, war und ist sicher auch eine Gabe, die Gott schenkt. Die menschlichen Begegnungen und Erlebnisse haben meine Arbeit immer bereichert. Ein Leitspruch war und ist mir: „Tu was dir vor die Hände kommt, denn Gott ist mit dir.“ 1. Samuel 10,7 – oder „Gott stand mir bei und stärkte mich“ 2. Timotheus 4,17. Diese und auch andere Verse liegen seit vielen Jahren unter der Klarsichtfolie meiner Schreibtischunterlage.

Nun heißt es: die vielfältigen Aufgaben hier im Büro zu übergeben. Bettina Anton wird meine Nachfolgerin sein. Ich wünsche ihr dazu Gottes Segen, Freude und Tatkraft.

Für eine befristete Zeit werde ich Bettina Anton noch zur Einarbeitung zur Seite stehen. Na ja, und da die Gemeinde auch meine geistliche Heimat ist, werde ich sicher nicht von der Bildfläche verschwinden. Im Chor zu singen und der Weltgebetstag bereiten mir Freude, so soll es auch bleiben. Zwei Enkelsöhne von 11

und 8 Jahren freuen sich, wenn ich sie öfter besuche und Zeit für sie habe und auch mein Mann, der bereits im 7. Jahr Rentner ist freut sich darüber.

Habe ich im Rückblick auf diese Zeit auch den Durchblick erhalten? Nein, sicher nicht wirklich. Manches hat sich geklärt, vieles habe ich gelernt und ein Stoßgebet half oft, wenn die Aufgaben sich häuften. Irgendwann und irgendwie hat sich jeder Knoten gelöst.

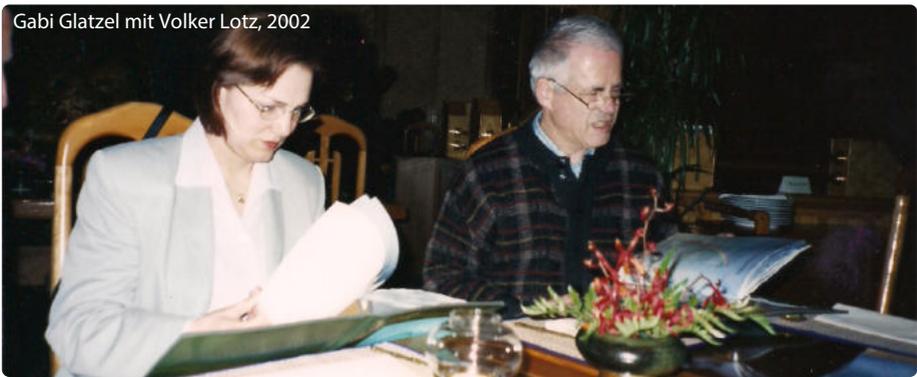
Ein dickes „Danke“ an alle, die mir während dieser Zeit zur Seite standen und Hilfe waren: Liesel Zimmer, Gisela Schreiber, Astrid Müller, Vroni Wisotzke und viele andere.

Zum Schluss ein kleines, von mir geschriebenes Gebet – sicher auch für alle noch im Berufsleben Stehende anzuwenden:

„HERR, hier bin ich!  
Zwischen all dem Papier,  
dem Telefon, PC und Notizen.  
Zwischen Anforderung und Lärm -  
nichts vergessen wollen und getrieben  
sein.  
Schaffe mir Raum!“

Mit einem lachenden und einem weinenden Auge sage ich natürlich „Auf Wiedersehen“.

Gabi Glatzel mit Volker Lotz, 2002





## Kirche online

### Als Gemeinde digital unterwegs

Sehr geehrte Gemeindemitglieder, wir als Kirchengemeinde Obertshausen sind in der gesegneten Situation, dass seit Beginn des Corona-Lockdowns kein Gottesdienst ausfallen musste. Ja, die Form hat sich leider beträchtlich geändert. Zu Beginn fand der Gottesdienst wie gewohnt am Sonntag um 10 Uhr, allerdings ohne Besucher statt, die Aufzeichnung wurde später auf YouTube online gestellt. Dann haben wir den Termin vorverlegt, um die Aufzeichnung sonntags um 10 Uhr starten zu können. Seit Anfang Juni sind wir wieder live, d.h. der Gottesdienst findet nun mit Besuchern, sonntags um 10 Uhr statt, mit einer Live-Übertragung über YouTube.

Die Vorteile sind, dass der Gottesdienst auch später angeschaut werden kann und somit viel mehr Gemeindemitglieder erreicht. Und sogar über unsere städtischen Grenzen hinaus, so dass auch unsere Missionare und viele weitere Personen unsere Gottesdienste verfolgen können. Unser Ostergottesdienst wurde fast 750-mal angesehen, mehrere andere Gottesdienste über 500 mal. Dieses zeigt, dass wir dieses Format gerade in den aktuellen Zeiten benötigen, um unsere Gemeinde beisammen zu halten und mit geistlichem Inhalt zu versorgen. Wir sind stolz und froh, die technische Ausstattung und besonders engagierte Gemeindemitglieder zu haben, die dieses ermöglichen.

Mir fehlt der gemeinsame gesungene Lobpreis, das gemeinsame Gebet und der Austausch im Anschluss an den Gottesdienst im Foyer dennoch sehr, und ich denke, es geht vielen persönlich so. Wo ich jetzt gerade diesen Artikel verfasse, haben

wir noch die Regelung, dass maximal 30 Besucher am Gottesdienst in der Kirche teilnehmen können. Das Besucherkonzept wird immer an die aktuellen rechtlichen Rahmenbedingungen angepasst. Mitte Juli haben wir im Kirchenvorstand beschlossen, die Besucherzahl auf 50 zu erhöhen, da viele Besucher als „Haushalt“ kommen und dicht zusammensitzen dürfen. Wir beten dafür, dass es in der typischen Erkältungszeit nicht wieder zu einem erneuten Lockdown kommen wird und die Einschränkungen wieder verschärft werden müssen. Umso mehr strengen wir uns an, dass die Videoübertragungen und Gottesdienste auf vielen Wegen verbreitet werden. Und wir möchten noch schneller und interaktiver werden.

Die Predigten der Waldkirche werden seit 1973 aufgezeichnet und können über unsere Webseite im Bereich Gottesdienste mit dem Link „Predigtarchiv“ aufgerufen und als .mp3 heruntergeladen werden.

Aber es geht nicht nur digital. Seit Ende Juni haben wir eine weitere Möglichkeit, den Abruf der Predigt per Telefon aktiviert. Nicht jeder besitzt einen PC, Laptop oder ein Smartphone, um die Predigt zu hören oder möchte in der aktuellen Situation nicht in die Kirche kommen. Hierfür haben wir die Obertshäuser Telefonnummer 06104-6896580 gebucht, um eine weitere Möglichkeit zu schaffen, unsere Gemeindemitglieder zu erreichen. Über das Drücken der Taste 1 im Menü kann Sonntagnachmittags die aktuelle Predigt bis zum darauffolgenden Sonntag angehört werden.

## DAS JAHR 2020

Auch der aktuelle Newsletter kann dort ausgewählt und angehört werden. Probieren Sie es aus! Unsere Webseite ist sehr gut als Informationsmedium, aber man bekommt es nicht direkt mit, wenn Änderungen vorgenommen wurden. Facebook ist dort ein geeigneteres Medium, um aktuelle Informationen schneller und einem größeren Personenkreis zukommen zu lassen.

Wer also auf Facebook unterwegs ist und sich hier mit Beiträgen für unsere eigene Facebook-Seite <https://www.facebook.com/WaldkircheObertshausen> engagieren möchte, kommt bitte gerne auf mich zu. Gerade die Vernetzung, die sich damit bietet, bringt unserer Kirchengemeinde Vorteile und eine Vernetzung mit unserer Stadt Obertshausen, die in der Corona-Zeit hierüber zusätzliche Hilfen und Angebote verbreitet. Ralf Kachel hat in Zusammenarbeit mit unserem Internet-Provider cid.net nun die Chat-Plattform „Mattermost“ aufgesetzt, die einen Austausch in unserer Gemeinde in den Zeiten des „social distancing“ ermöglichen soll. Die Plattform ist ähnlich zu den bekannten Chat-Tools Threema und WhatsApp, bietet aber darüber hinaus für den Austausch in der Gemeinde einen wesentlichen Mehrwert:

1. Die Teilnehmer sind eine geschlossene Gruppe – die Mitarbeiterschaft unserer Gemeinde. Jeder Benutzer kann sehen, wer alles dabei ist, so dass jeder den direkten Kontakt finden kann.

2. Es gibt öffentliche Chat-Gruppen (Kanäle), die für jeden Teilnehmer sichtbar sind. Jeder Teilnehmer kann einem interessanten Kanal selbständig beitreten oder ihn auch wieder verlassen. Aktuell gibt es schon einige Kanäle, wie z.B. Willkommen,

Countdown zum Gottesdienst.



Gottesdienst oder Suche/Biete.

Wer sich hier austauschen und Neuigkeiten erfahren möchte, schicke bitte eine E-Mail an [mattermost@waldkirche-obertshausen.de](mailto:mattermost@waldkirche-obertshausen.de). Wir richten dann umgehend einen Zugang für Sie ein. Unter <https://mm.waldkirche-obertshausen.de> können Sie sich im Browser anmelden oder bequem eine der Apps für Windows, Android, iOS usw. nutzen. Sobald Sie einen Mattermost-Zugang haben, gibt es dort auch den Frage-Kanal. Wer sich für die Verbreitung von Gottes Wort einsetzen möchte, Spass an Technik und Freude hat, sich in unserer Kirchengemeinde zu engagieren, spricht mich bitte gerne an, meine E-Mail Adresse lautet [ingo.kneller@waldkirche-obertshausen.de](mailto:ingo.kneller@waldkirche-obertshausen.de). Sei es bei den Videoübertragungen, am Mischpult, Beamer, bei der Webseite oder Facebook. Mein ganz besonderer Dank geht an alle Beteiligten, besonders an Torben Simon und Daniel Hamann, ohne die es unsere Gottesdienste auf YouTube nicht so schnell gegeben hätte und aktuell kein Live-Stream funktionieren würde. Ihr Team benötigt dringend Verstärkung, denn längerfristig ist die Aufgabe nicht mit so wenigen Schultern zu stemmen. Wir freuen uns sehr über neue Mitarbeiter für die Technik.

# Gott ist immer dabei!

## Kinderkirche in der Lockdown-Zeit

...und plötzlich war nichts mehr wie es vorher war. Auch unsere Kirche und das Gemeindehaus waren von einem Tag auf den anderen geschlossen. Jeder brauchte eine Weile, sich in der neuen Zeit zu orientieren. Es dauerte aber nicht lange, da meldete sich das Bedürfnis, nach einander zu schauen, auch nach den Kindern unserer Gemeinde.

Ein neues Medium „Zoom-Meeting“ machte die Runde, und ich bekam Lust, es auch mit den Kindern zu nutzen. Ich öffnete einen Raum im Internet, sammelte alle Emailadressen der Familien, derer ich habhaft werden konnte und lud ein, Sonntag für Sonntag um 10:00 Uhr. 10 bis 14 Kinder und immer wieder auch Mitarbeiter der Kinderkirche versammelten sich vor ihren Bildschirmen. Man sieht sich dort gegenseitig und kann miteinander sprechen und schreiben (s. Umschlagseite).

Solch ein Meeting macht es auch möglich, Bilder, Texte und auch kleine Filme zu teilen. So können wir - jeder zu Hause, aber doch irgendwie gemeinsam - sogar singen. Wir haben uns zuerst mit Geschichten aus der Bibel beschäftigt, wo die Menschen Gottes auch „Lockdown“ und „Social distancing“ erlebt haben. Noah, Jona und auch Jesus erlebten Zeiten, in denen sie ganz auf sich geworfen wurden. Die Bedingungen waren oft noch viel härter als bei uns hier in Deutschland. Gott aber war in jeder Lage dabei, das half ihnen und auch uns, durchzuhalten.

Abgerundet wurden unsere Treffen durch Spiele, die auch ohne physische

Präsenz möglich sind. Die Kinder waren voll dabei. Andere Mitarbeiter machten sich auch mit der neuen Technik vertraut und übernahmen die Durchführung, wenn ich an anderen Orten unterwegs war. Nie war ich so froh über die moderne Technik wie in dieser Zeit. Ich habe auch die Kinder gefragt, was ihnen an der Online-Kiki gefällt. Hier einige Antworten:

Elea: *„Ich gehe gerne in die Online Kinderkirche, weil ich von Gott lernen will und weil ich hier immer Spaß habe.“*

Marie: *„Ich gehe gerne in die Kiki, weil es mir Spaß macht und ich an Gott glaube. Ich lerne immer wieder was dazu.“*

Eltern von Sebastian und Adrian: *„Unsere Jungs sind sonntags gerne in der virtuellen Kinderkirche dabei, weil sie viel und vor allem kindgerecht aus der Bibel lernen und immer nah dran sind. Insbesondere die Themen Ostern und Pfingsten sind den beiden nun viel präsenter und auch im Gedächtnis geblieben. Sie haben viel Spaß dabei, freuen sich auf die Spiele und singen die Lieder immer lautstark mit.“*

Noch wissen wir nicht, wie es weitergehen wird, aber eines ist sicher: Wir können uns so oder so treffen und Gott ist dabei!

(von Corinna Seger)



Kinderkirche vorm Gemeindehaus.

## „Richtungsweisend“

### Willow Creek Kongress 2020 in Karlsruhe

Tony Rinaudo, Träger des alternativen Nobelpreises, hatte einen Traum: Er wollte große Gebiete im Niger aufforsten. Und so sammelte er Gelder und setzte unzählige Setzlinge - alle gingen ein. Als er sich schon von seinem Plan enttäuscht verabschieden wollte, fiel sein Blick auf die noch im Boden vorhandenen Baumstümpfe, die wild austrieben. Er und seine Helfer beschnitten die Schösslinge so, dass nur die stärksten Triebe stehenblieben. Inzwischen sind auf diese Weise auch in anderen Ländern Afrikas Waldgebiete entstanden, ohne große Kosten und nur durch den Einsatz von Buschmessern, die in der Bevölkerung sowieso schon vorhanden waren. Auf die Gemeindegarbeit übertragen: Es müssen nicht immer neue und große Projekte sein. Was ist schon vorhanden und muss nur entsprechend gefördert werden?

Dies war einer der vielen Beiträge, der unsere Gruppe, 18 Personen die sich im Februar von Obertshausen aus nach Karlsruhe aufgemacht haben, ansprach.

Bei Willow Creek handelt es sich um eine Megachurch aus Chicago, die etwa alle zwei Jahre einen Leitungskongress in Deutschland veranstaltet. In den Kongressen geht es nicht um fertige Konzepte, sondern um Impulse, eigene Wege zu entwickeln und das Miteinander und das eigene Verhalten zu reflektieren.

Craig Groeschel erinnerte in seinem Vortrag daran, wie wichtig es ist, nicht in die Perfektionsfalle zu tappen und mit den eigenen Kräften sinnvoll umzugehen.

Über den Umgang mit Macht sprach Prof. Michael Herbst. „Eine Kirche, in die meine Kinder gerne gehen“ war der Vortrag von Andreas Boppert betitelt. Zwischen allen Vorträgen gab es Zeiten für Lobpreis (mit ausgezeichneten Musikern) und Gebet - in Gemeinschaft mit ca. 7.000 Geschwistern sehr bewegend.

Immaculée Ilibagiza erzählte, wie sie als Tutsi, versteckt von einem Nachbarn aus dem Volksstamm der Hutu, als einzige ihrer Familie den Genozid der Hutu an der Tutsi-Minderheit in Ruanda überlebt hat. Sehr bewegend war ihr ehrlicher Bericht, wie sie mit Gottes Hilfe den langen Weg zur Versöhnung mit den Tätern gehen konnte. Wie oft kann ich viel kleinere Dinge nur schwer verzeihen? Freitagnachmittag kam dann das jähe Ende des Kongresses, da einer der Redner aktuell an Corona erkrankt war. Er hatte sich noch nicht auf dem Messegelände befunden, aber zum Schutz von Mitarbeitern und Teilnehmern wurde der Abbruch beschlossen.

Nach der ersten Enttäuschung nutzten wir die so frei gewordene Zeit zum Austausch und für Gemeinschaft.

Aber schon am Freitag stand für uns fest: Wir waren alle froh, in Karlsruhe gewesen zu sein und haben von der Atmosphäre und den vielen Impulsen des Kongresses sehr profitiert!

*(von Mareike Bleisinger)*

# Weihnachtszeit mal anders!

## Ein Rückblick auf Weihnachten 2020

„Weihnachten muss neu erfunden werden“, hörten wir aus den Apparaten... aber nein, das stimmt doch so nicht, denn die Weihnachtsgeschichte ist ja dieselbe, seit Lukas in seinem Evangelium schrieb:

„Es begab sich aber zu der Zeit...“. Uns war das Grund genug, den Menschen, den Familien, den Jungen und Alten unserer Stadt Möglichkeiten zu bieten, in der Advents- und

Weihnachtszeit mit Abstand und Vorsicht, aber eben doch zusammen zu kommen, um dies zu feiern.

So gab es mittwochs im Advent musikalisch gestaltete Andachten bei Kerzenschein, die alte, prophetische Gottesnamen in den Mittelpunkt nahmen: „Morgenstern, Imanuel, Reis aus der Wurzel Isais“, in neuen Gedanken kam Gott uns ganz nah.

Die Kinderkirche wählte das Onlineformat Zusammen und doch im heimischen Wohnzimmer schaute man am 4. Advent nachmittags ein Musical über Marias Weg mit dem Gottessohn. Mitarbeiter hatten vorher Carepakete geliefert, die zum gemeinsamen Weihnachtsbaumbasteln und Naschen einluden.

Eine noch größere Freude für unsere Kinder ist es aber gewesen, einige Senioren vor ihren Wohnungstüren zu besuchen,

ein Lied für sie anzustimmen, etwas vorzulesen und einen kleinen Lichtergruß zu übergeben; mit Maske und Abstand, aber in tiefer Verbundenheit.

An Heiligabend und am 1. Feiertag gab es dann Gottesdienste in- und um die Kirche herum: Waldweihnacht, vielleicht sind wir damit der Damaligen ein Stück näher gekommen als sonst im Gedränge der warmen Kirche. Zumindest war die Überraschung groß als unser Weihnachtsengel vom Dach des Gemeindehauses die frohe Botschaft brachte. Das Halleluja stimmten Bläser an. Licht spendeten viele Kerzen, die mit nach Hause genommen werden durften.

Für alle, die aus guten Gründen zuhause bleiben wollten, gab es eine Weihnachtsbotschaft der Pfarrer und die aufgezeichnete Christmette über Youtube abzurufen, zu der die Backboner spät in der Nacht noch in die Kirche eingeladen haben. Abgerundet wurden die Weihnachtstage dann durch die offene Kirche im Rahmen des Obertshausener Krippenwanderns am 2. Feiertag.

3 Krippen waren bei uns ausgestellt. Viele Familien und auch einzelne Gäste kamen vorbei, schauten, verweilten und lauschten der Musik im Hintergrund.



## Faire Gemeinde

Die Waldkirche ist mit dabei!

### Wem ist dieses neue Schild schon aufgefallen?

Es hängt seit kurzer Zeit neben der Tür zur Küche im Gemeindehaus -> -> ->

### Was bedeutet denn „Faire Gemeinde“?

„Faire Gemeinde – Wir handeln fair im Kirchenalltag“ ist eine Initiative von Brot für die Welt und dem Zentrum Ökumene der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) und der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck. Wenn Kirchengemeinden fair und ökologisch handeln, zeigen sie ihre Verbundenheit mit Menschen weltweit und helfen dabei mit, die Schöpfung zu bewahren. Durch fairen, ökologischen Konsum machen sie deutlich, dass ihnen das Schicksal unserer fernen Nächsten und die Erhaltung der Umwelt und weltweite Gerechtigkeit am Herzen liegen. Zahlreiche Gemeinden handeln bereits nach diesen Maximen wie die evangelischen Kirchengemeinden in Heusenstamm und Seligenstadt. Als erkennbares Zeichen für das faire Verhalten gegenüber Menschen und Natur werden die Gemeinden mit einer Plakette ausgezeichnet.

### Warum sind wir dabei?

Unser Kirchenvorstand hat Anfang des Jahres die Teilnahme an der Initiative „Faire Gemeinde“ auf Initiative von Pfarrerin Kornelia Kachunga beschlossen und im Februar hat eine Arbeitsgruppe dazu das erste Mal getagt. Dabei sind bis jetzt unsere Mitglieder Manuela Baumgart,



Das Siegel der „Fairen Gemeinde“ jetzt auch bei uns.

Alexandra Bloch, Martina und Oliver Bode, Kornelia Kachunga, Natascha und Stefan Jaskulla sowie Tobias Koch. Weiterhin gibt es natürlich noch viele, die das Projekt außerhalb der Arbeitsgruppe unterstützen, wie z.B. Mareike und Fabian Bleisinger. Die Initiative wurde von Kornelia Kachunga bei der Gemeindeversammlung am 1. März 2020 vorgestellt.

Unser Antrieb dabei ist, dass wir das Geschenk der Schöpfung wertschätzen und bewahren wollen und somit auch den Schenkenden (Gott) loben und ehren. Warum? Weil die Welt, in der wir leben, uns Freude und Erholung schenkt, weil sie uns versorgt und unseren Lebensraum darstellt. Und wir wollen Nächstenliebe leben: Nächstenliebe schließt nämlich auch die nachfolgenden Generationen mit ein. Darum setzen wir, die Jesus nachfolgen, uns für den gerechten Umgang mit Mensch und Natur ein sowie für Frieden weltweit.



GBD

[www.blauer-engel.de/uz195](http://www.blauer-engel.de/uz195)

Dieses Produkt Dachs  
ist mit dem Blauen Engel  
ausgezeichnet.  
[www.GemeindebriefDruckerei.de](http://www.GemeindebriefDruckerei.de)

Wir wollen weiterhin ein Bewusstsein für ungerechte und ausbeuterische Strukturen schaffen sowie eine Sehnsucht und Überzeugung wecken, dass jede/r von uns einen kleinen Beitrag zur Bewahrung der Schöpfung leisten kann und somit den Schöpfungsauftrag und den Missionsbefehl miteinander verbinden.

### Wie sind wir dabei?

Im Jakobusbrief wird ein Glaube betont, der Taten hervorbringt. Wahrer Glaube bringt Früchte in Form von guten Werken und reifer Glaube bedeutet, dass das, was wir als Gläubige sagen, was wir glauben, sich auch in unserem Leben widerspiegelt.

Wir möchten sichtbare und unsichtbare Zeichen setzen, bspw. durch die Verwendung von Recyclingpapier, den Kauf von fairen Geschenken, als Verkaufs-

stelle für faire Produkte, mit dem Angebot einer fairen Bewirtung im LivingRoom und beim Kaffeeangebot nach dem Gottesdienst. Auch bei gemeinsamen Festen und Feiern wollen wir auf ein Angebot von vegetarischen oder veganen Gerichten achten sowie Müll vermeiden (z.B. durch Mehrweggeschirr) und ihn richtig zu trennen. Außerdem beziehen wir als Gemeinde Ökostrom, was übrigens für alle Gemeinden in der EKHN gilt. Die neue Fußbodenheizung und Dämmung im Gemeindehaus sind bereits sehr energiesparend :-)

### Ist Ihre Idee mit dabei?

Es gibt noch viele weitere Ideen und Ansätze wie ein Repaircafé, Anlegen eines Biengartens oder eines Kräuterbeetes, Teilnahme am Frühjahrs- bzw. Herbstputz der Stadt Obertshausen, weitere Prüfung und Umstellung auf LED-Beleuchtung, eine Andacht zur Fairen Woche, Info- oder Filmabende, Verwendung fair gehandelter Blumen und/oder aus regionaler Pflanzung als Blumenschmuck bei Gottesdiensten und Veranstaltungen, Spielzeug für den Waldkindergarten, Kindergottesdienst oder weiteren Angeboten für Kinder bspw. mit dem „spiel gut“-Zeichen oder aus Werkstätten für Menschen mit Behinderung und seelischer Beeinträchtigung oder aus fairem Handel... Sie sehen, die Möglichkeiten sind fast unbegrenzt.



## Fusioniertes Dekanat wählt zum ersten Mal

Mit Dekan Steffen Held und Präses Dr. Michael Grevel in die Zukunft

Das fusionierte Evangelische Dekanat Dreieich-Rodgau hat seine erste Leitung: Am Samstag, den 16. Januar 2021, wählten die Synodalen des Kirchenkreises im Verlauf einer Online-Tagung den Langener Pfarrer Steffen Held und Dr. Michael Grevel aus Egelsbach zu Dekan und Präses der 28 Kirchengemeinden zwischen Langen und Seligenstadt – sowie die weiteren Mitglieder des Dekanatsynodalvorstands (DSV).

In seiner Bewerbungsrede an die Synode hatte sich Steffen Held zuvor als Pfarrer mit großem Erfahrungsschatz in Sachen Fusion und Kooperation vorgestellt: Als Vorsitzender des Kirchenvorstands gestaltet er derzeit die Geschicke der Evangelischen Kirchengemeinde Langen mit, die im Jahr 2014 aus vier Gemeinden zur größten Kirchengemeinde der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau fusioniert war.

*„Ich arbeite gern im Team, weiß aber auch um die Bedeutung von Leitungsaufgaben“, so der künftige Dekan. „Wir haben einen großen Schatz an engagierten Mitarbeitenden im Dekanat und in den Gemeinden, und ich möchte als Teampartner dabei sein und Verantwortung übernehmen.*

*Ich möchte, dass wir als Dekanat bedeutsam sind, ohne dabei zu Wichtigtuern zu werden. Ich möchte der Kirche, den Menschen und Gott dienen und verbinde mit diesem Wort durchaus Erfüllendes.“* Dazu gehöre, Menschen zusammenzuführen und zusammenzuhalten, Brücken zu bauen

und verlässlicher Ansprechpartner zu sein, offen zu bleiben für viele und vieles – auch für das Wirken Gottes.

Herausforderungen für die kommenden Jahre sieht Held unter anderem im nachhaltigeren Wirtschaften der Kirche, in der Digitalisierung sowie im landeskirchlichen Prioritätenprozess „ekhn2030“ und damit in der Frage, mit welchen Prioritäten die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau auf Grund von rückläufigen Mitgliederzahlen in die Zukunft gehen will.

Der Gottesdienst zur Amtseinführung von Dekan Steffen Held ist für das Frühjahr dieses Jahres geplant.

*„Zuhören ist wichtig, das habe ich im Beruf und im Ehrenamt gelernt“,* stellte sich Dr. Grevel der Synode vor. Der künftige Präses der Dreieich-Rodgauer Dekanatsynode, der sein Amt mit der Wahl angetreten hat, will zunächst das neue Dekanat mit seinen Kirchengemeinden kennenlernen.

Gerade der derzeit für den Sommer geplante Umzug der Mitarbeitenden in ein gemeinsames Dekanatszentrum biete eine gute Gelegenheit, *„neue Wege zu gehen, alte Zöpfe abzuschneiden und Bewährtes zu bewahren“*. Als erstes Großprojekt hat er einen gemeinsamen Dekanatskirchentag ins Auge gefasst – *„ein großes Fest, in dessen Verlauf sich die Gemeinden sowie die Arbeitsbereiche des Kirchenkreises einander vorstellen“*.



Präses Dr. Michael Grevel



Dekan Steffen Held

## „Solidarität-Demokratie-Gerechtigkeit“

Bewegende Ausstellung vom 6. - 30.4.2021 im Gemeindehaus

Dieses Jahr haben wir eine besondere Ausstellung in unseren Räumen zu Gast: Die Ausstellung „Solidarität-Demokratie-Gerechtigkeit“, welche vom Zentrum Oekumene der EKHN\* und der EKKW\* und „Brot für die Welt“ entwickelt wurde.

Im September 2015 haben die Vereinten Nationen die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung beschlossen. Nicht allein Hunger und extreme Armut sollen beseitigt werden, sondern Armut in allen Formen und Dimensionen. Menschenrechte für alle, Geschlechtergleichstellung und Selbstbestimmung für Frauen und Mädchen sollen verwirklicht werden. Alle Menschen sollen ihr Potenzial in Würde und Gleichheit und in einer gesunden Umwelt voll entfalten können. Wirtschaftlicher, sozialer und technischer Fortschritt soll in Harmonie mit der Natur vollzogen werden. Der Planet Erde soll vor Schädigungen geschützt werden durch umgehende Maßnahmen gegen den Klimawandel, durch nachhaltige Produktion, nachhaltige Bewirtschaftung und nachhaltigen Konsum.

Gefördert werden sollen friedliche, gerechte und inklusive Gesellschaften, die frei von Furcht und Gewalt sind. Umgesetzt

werden soll dies alles in kooperativer Partnerschaft aller Länder und Interessenträger. Niemand soll dabei zurückgelassen werden. Prinzipiell ein großartiges Konzept, das durch die sogenannten SDGs (Sustainable Developing Goals – nachhaltige Entwicklungsziele), unterteilt in 17 Ziele und 169 Unterziele erreicht werden soll.

Wir glauben, dass Erlösung und Veränderung in der Beziehung mit Jesus Christus zu finden sind. Sein Geist treibt uns an, uns für die Schwachen, Armen und Benachteiligten in dieser Welt einzusetzen. Die Ausstellung „Solidarität – Demokratie – Gerechtigkeit – 17 Ziele für eine bessere Welt“ soll die Besucher anregen, über das Ungleichgewicht in vielen Bereichen nachzudenken und ins Handeln zu kommen. 17 Schaukästen präsentieren auf unterschiedliche Weise mittels Bildern und Texten, Miniaturscenen und interaktiven Momenten die einzelnen Ziele und fordern zur Auseinandersetzung mit Widersprüchen und Zielkonflikten im Zusammenhang mit einer sozial und ökologisch nachhaltigen Entwicklung weltweit heraus.

\*EKHN = Evangelische Kirche in Hessen und Nassau

\*EKKW = Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck



## Kirchenvorstandswahl 2021

Erwählt und gewählt!

Am 13. Juni fanden die Kirchenvorstandswahlen in unserer Landeskirche statt. Auch in Obertshausen hatten 3.337 wahlberechtigte Gemeindeglieder die Möglichkeit aus 14 Kandidatinnen und Kandidaten zehn Personen zu wählen, die in den nächsten sechs Jahren zusammen mit Pfrn. Kachunga und Pfr. Zlamal die Gemeinde leiten werden. Erstmals wurde zu dieser Wahl auch die Möglichkeit angeboten seine Stimme online abzugeben.

Nachdem der Wahlvorstand am Abend alle im Wahllokal und über Briefwahl abgegebenen Stimmen ausgezählt hatte, konnte das Online-Ergebnis aufgrund einer technischen Panne erst am nächsten Tag übermittelt werden. Erst am Montag stand fest, wer künftig dem Kirchen-

vorstand angehören wird. So wurden folgende Gemeindeglieder (s. Foto) in den neuen Kirchenvorstand gewählt, die am 5. September ihr Amtsversprechen ablegen und in ihr Amt eingeführt werden.

So stimmten 209 Gemeindeglieder über die Online-Wahl ab. 88 Stimmzettel erreichten uns über Briefwahl und lediglich 60 Personen nutzen die Möglichkeit vor Ort ihre Stimmen abzugeben. Bei einer Wahlbeteiligung von 10,7 % lagen wir leider weit unter dem Durchschnitt der Landeskirche mit 25 % Wahlbeteiligung.

Wir bedanken uns bei allen, die bereit waren zu kandidieren und bitten die ganze Gemeinde den Dienst des neugewählten Kirchenvorstands im Gebet zu tragen und zu unterstützen.

vorne (v.l.n.r.): Pfrn. Kornelia Kachunga, Liz Krause, Elke Gamer-Dölker, Vanessa Blume, Mareike Bleisinger  
hinten (v.l.n.r.): Boris Brosche, Tim Kachel, Tobias Kurz, Hansjörg Kümmling, Armin Paul,  
Pfr. Michael Zlamal, Andreas Lotz



## Gemeinde leiten und auf Gott ausrichten

### Was hat die Stiftshütte mit der Organisation unserer Gemeinde zu tun?

Im vergangenen Jahr haben alle Gemeinden der Landeskirche einen neuen Kirchenvorstand gewählt. In unserer Gemeinde besteht der neue Kirchenvorstand aus 10 gewählten Mitgliedern und den beiden Pfarrpersonen: Männer und Frauen, Jüngere und Ältere, KV-Erfahrene und -Neumitglieder, die als Team zum ersten Mal miteinander arbeiten.

Schon in unseren ersten Gesprächen wurde deutlich, dass es uns an Elan und Engagement nicht mangelt und wir sehr ähnliche Vorstellungen haben, was Gott in Obertshausen und mit uns tun möchte. Wie starten wir also am besten?

Mit der neuen Zusammensetzung im KV hat es unweigerlich einige Wechsel und offene Stellen in bisher klar definierten Zuständigkeiten gegeben. Mit Sicherheit wäre es der schnellste Weg gewesen, diese direkt neu zu besetzen. Allerdings ergaben sich rasch offene Fragen in unserer Runde: Wie wollen wir Gemeinde leiten? Was sind unsere Aufgaben und Zuständigkeiten als KVler? Welche Abläufe und Prozesse gibt es heute und braucht es zukünftig? Wie wirken die einzelnen Bereiche und Zuständigkeiten im Gemeindealltag zusammen? Wo und wie finden die Wünsche und Bedürfnisse der Mitarbeitenden ihren Platz?

Auf unserem Klausur-Wochenende im November haben wir uns ausgehend von den bisherigen Strukturen diesen Fragen gestellt. Hier wurde schnell klar, dass es nicht nur eine Antwort und erst recht nicht ein Werkzeug (z.B. ein Organigramm) geben kann, das uns zur Lösung führt. Vielmehr braucht es ein Bündel an Werkzeugen und Hilfen. Seitdem arbeiten wir nun, neben unseren regulären KV-Sitzungen, an einer

Visualisierung der Struktur für ein gutes Zusammenwirken in unserer bunten und lebendigen Gemeinde.

Ein Bild hat uns dabei besonders inspiriert. Unsere Beziehung zu dem dreieinigen Gott ist auf die Präsenz Gottes ausgerichtet und von ihr bestimmt. So „lagerte“ sich auch das Volk Israel um Gottes Gegenwart. Auf ihrem Weg hatten sie die Stiftshütte im Zentrum und die jeweiligen Stämme des Volkes gruppierten sich um diese Gegenwart Gottes. Unsere Gemeinde-Organisation soll sich genauso um das Wirken Gottes herum aufstellen und das Zusammenwirken mit ihm und uns untereinander ermöglichen.

Unser Gemeindeleben ist lebendig und – nicht erst seit Corona – ständig in Bewegung, aber eben auch sehr komplex. Die gewählte Darstellung ist deshalb nicht völlig selbsterklärend, aber wir hoffen euch im Folgenden einen guten Überblick über ein Zusammenwirken zu verschaffen, so wie wir uns es vorstellen:

Wir haben uns für eine Kreisstruktur entschieden, in der alle Teile gleichwertig zusammenwirken können.

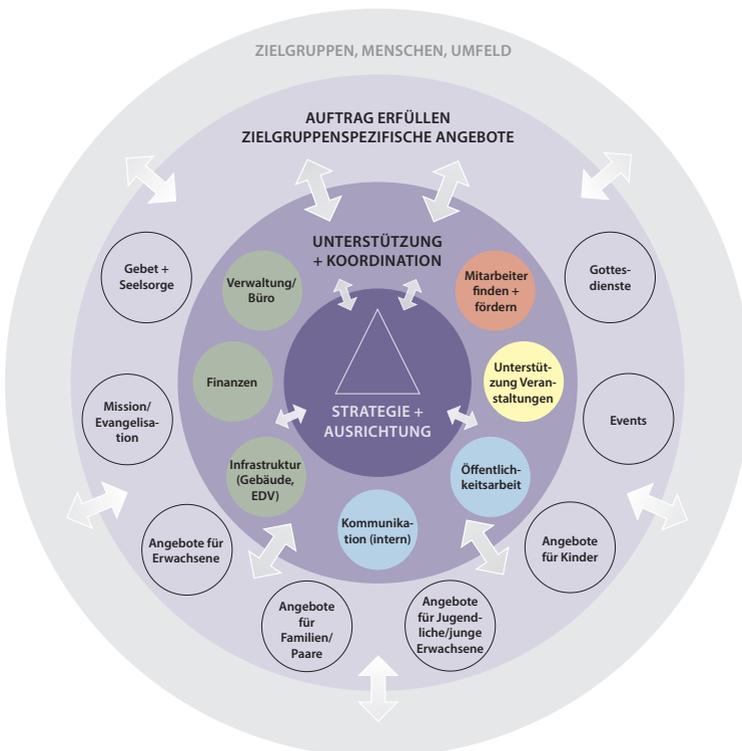
Die einzelnen wichtigen Kommunikationskanäle über alle Ebenen hinweg sind durch Pfeile gekennzeichnet. Starten wir in der Mitte: Im Zentrum stehen die Strategie und Ausrichtung. Der darauffolgende Kreis fasst alle Bereiche zusammen, die unterstützend und koordinativ an der Umsetzung unseres Auftrages mitwirken, d.h. dabei helfen, unsere zielgruppenspezifischen Angebote zu gestalten – z.B. Finanzen und Öffentlichkeitsarbeit. Diese teilweise neu etablierten Bereiche sind farbig markiert und jeweils von KVlern besetzt, wie ihr

der beschreibenden Legende entnehmen könnt. Im vorletzten Kreis haben wir unsere Angebote für unterschiedliche Zielgruppen angeordnet, die direkt mit der Erfüllung des Auftrages befasst sind. Die weiter nach außen führenden Pfeile weisen auf die Ebene der Personen hin, für die wir alle da sind: unser Umfeld, die Zielgruppen und Menschen, die wir zu uns einladen wollen und die am Gemeindeleben teilnehmen.

Ja, es ist ein ambitioniertes Ziel – die Abbildung der Gemeindeaktivitäten auf „einer Seite“. Hier werden und können wir nicht alle Details, wie nötige Untergruppen und jeweilige Mitarbeitende, berücksichtigen. Daher

haben wir weitere Abbildungen erstellt, die in gewohnter Weise ergänzende und vertiefende Informationen, d.h. alle Bereiche und Angebote mit ihren jeweiligen Ansprechpartnern, abbilden. Da dies den Rahmen dieses Formats sprengen würde, wollen wir euch dies u.a. im Rahmen der nächsten Gemeindeversammlung am 6. März gern vorstellen. Hier können wir ins Gespräch kommen und mögliche Rückfragen zur bereits vorgestellten Grafik klären.

Wir danken euch für eure Geduld und Unterstützung im Gebet ohne die wir es nicht zu diesem Ergebnis geschafft hätten.



## Zusammen schaffen wir das!

### Aufbau einer neuen Lebensmittelausgabe für Obertshausen

Als ich im Herbst 2021 vom DRK Ortsverein Hausen gebeten wurde, meine Expertise zum Aufbau einer neuen Lebensmittelausgabe für Obertshausen mit einzubringen, musste ich nicht lange überlegen. Über Vorerfahrungen verfügte ich bereits durch meine Arbeit an der Konzeption von „Tante Emma“ in Jügesheim sowie „Lebensmittel & mehr“ in Ober-Roden.

Etwas Mut gehört schon dazu, wenn neben einer neuen Einrichtung auch gleich noch ein neuer Kooperationsverbund gegründet werden soll, der sowohl den Aufbau der Einrichtung, als auch die Zusammenarbeit schultern wird. Doch schnell war sichtbar, dass es einen großen Willen an einer erfolgreichen Zusammenarbeit gibt.

So fand sich nach einigen Präsentationen im Online-Format und Teilnahme an Videokonferenzen die sogenannte „Allianz der Willigen“ zu einer ersten Arbeitssitzung in Präsenz zusammen. Beteiligt waren die Engagierten aus den Reihen der AWO, des DRK, der Flüchtlingshilfe, von „Obertshausen hilft!“, den beiden christlichen Kirchen und aus der Stadtverwaltung. Die Runde einigte sich auf die Übernahme der von mir vorgelegten Rahmenkonzeption des DRK, die auf die Stadt Obertshausen angepasst werden sollte. Wir nannten dies den „Obertshäuser Weg“.

Gemeinsam mit Helga Kennerknecht (Flüchtlingshilfe), die schnell begeistert davon war, das ganze Projekt etwas umfassender mitzudenken, konnte schon nach wenigen Arbeitssitzungen das Konzeptpapier vorgelegt werden. Für den

Finanzplan engagierten sich Elmar Fuß vom DRK und Rudolf Schulz vonseiten der AWO. In mehreren Informationsveranstaltungen wurden die Bürgerinnen und Bürger und die politisch Verantwortlichen in Obertshausen über das Projekt informiert.

Eine zunächst fast unlösbare Herausforderung war eine Heimat für die neue Lebensmittelausgabe zu finden, da die beteiligten Träger keine geeigneten Räume zur Verfügung hatten. Durch die Entdeckung von geeigneten Räumen in der Friedensstraße 26 durch Elmar Fuß und den unermüdlichen Einsatz von Bürgermeister Manuel Friedrich, 1. Stadtrat Michael Möser, Jürgen Aulbach (DRK) und weiteren Engagierten gelang es, die Stadt für die Anmietung der Räume zu begeistern. Schließlich ging Ende August ein Bescheid über die Gewährung von Stiftungsmitteln der „Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt“ in Höhe von mehr als 40.000 € für den Aufbau der Kooperation zwischen den Trägern, die Erstausrüstung der Lebensmittelausgabe, Qualifizierung von Ehrenamtlichen, ergänzenden Angeboten und den barrierefreien Zugang zu den Räumen ein. Seit dem 15. Oktober ist nun bereits das DRK mit seinen Angeboten und insbesondere mit der Kleiderstube, einem Integrationsprojekt und einem Ehrenamtsprojekt der Bundesintegrationsbeauftragten in den neuen Räumen beheimatet. Ich freue mich auf viele gute Begegnungen, die Zusammenarbeit der engagierten Ehrenamtlichen und auf die Anregungen für die Weiterentwicklung unseres gemeinsamen Projektes.

*(von Beatrix Duttine-Eberhardt)*

## Tor zur Bibel „light“

Ein Rückblick von Hansjörg Kümmling

Im letzten Jahr hatte unser Glaubenskurs „Tor zur Bibel“, insbesondere wegen Corona, abgesagt werden müssen. Auch dieses Jahr zeichnete sich ab, dass der Kurs in gewohntem Rahmen nicht stattfinden könnte. Das wurde den geplanten Mitarbeitern dann mitgeteilt. Da wir aber den Interessierten nicht schon wieder absagen wollten, gab es Überlegungen,

einen Kurs in einer „light“ Version anzubieten, der auch wie ein Hauskreis in einem Wohnzimmer stattfinden könnte. Das Wohnzimmer wurde dann doch das Foyer des Gemeindehauses, weil es etwas mehr Bewegungsraum bietet. Die Referate wurden von Pfarrerin Kachunga, Pfarrer

Zlamal und Uwe Klein gehalten, wir als Ehepaar Kümmling kümmerten uns um den Rahmen und die Gesprächsleitung. Es hatten sich 5 Personen angemeldet, von denen 3 an allen Treffen teilnehmen konnten. Wir begannen samstags um 10 Uhr mit einer musikalischen Einstimmung, gefolgt von dem Referat zu Themen wie Glauben, Gott, Jesus Christus, Gebet usw. Nach einer kurzen Kaffeepause setzten wir uns als Gesprächsgruppe zusammen, um uns auszutauschen und Fragen und Gedanken zum Thema zu vertiefen. Die Zeit verging dabei viel zu schnell und um 12 Uhr war es schon Zeit zum Abschiednehmen.



Das Abschlusstreffen begannen wir mit einem gemeinsamen Frühstück und feierten anschließend miteinander einen schönen Gottesdienst mit Möglichkeit zu persönlichem Gespräch, Gebet und gemeinsamer Feier des Abendmahls.

Eine Rückmeldung aus dem Teilnehmerkreis: „Tor zur Bibel 2022 light“ war für mich ein wichtiger Einstieg in die Bibel mit sehr

*guter Anleitung. Allein hatte ich das zuvor nicht hinbekommen. In freundlicher und offener Atmosphäre habe ich Antworten auf meine Fragen gefunden und hilfreiche Praxistipps bekommen. In meiner Kindheit war kirchliches Denken unterdrückt worden. Eine Bibel hatte ich nicht. Der Kurs*

*war deshalb für mich zugleich interessant und wissenswert. Herzlichen Dank an alle Organisatoren. „Tor zur Bibel“ wird kein „Schnupperkurs“ bleiben“.*

Für uns selbst waren diese 8 Treffen eine wertvolle und herausfordernde Zeit. Es ist eine Freude und eine Bereicherung neue Menschen kennenzulernen und wieder neu über die Grundlagen unseres Glaubens nachzudenken und ins Gespräch zu kommen. Wir hoffen, dass das Angebot von „Tor zur Bibel“ weiter gemacht werden kann und viele Menschen diese Chance zum Einstieg oder zur Vertiefung im Glauben nutzen.

## Waldkirche im Netz

### Jetzt auch auf Instagram

Leben ohne Social Media, Facebook, Instagram oder andere zeitgemäße Mittel der Kommunikation ist für große Teile der Bevölkerung nicht mehr denkbar. Als Social Media Team, die wir nun schon seit einiger Zeit erfolgreich auf Facebook unterwegs sind, haben wir deshalb beschlossen, auch auf Instagram aktiv zu werden. Habt ihr unsere neue Seite @waldkirche\_obertshausen schon entdeckt?

Instagram ermöglicht uns, einer weiteren Gruppe an Menschen Einblick in unser Gemeindeleben zu geben, sie in unsere Gemeinde und zu unseren Veranstaltungen einzuladen, Begegnung zu bieten und von unserem Glauben zu sprechen. Der durchschnittliche Instagram-User ist jung und zwischen 13–35 Jahre alt. Auch da bestätigen Ausnahmen die Regel und natürlich gibt es auch Personen, die sich auf beiden Plattformen gut auskennen und diese nutzen. Da will ich jetzt gar nicht zu tief in die allgemeine Analyse der Nutzer- oder Altersstruktur einsteigen. Kurzum, Instagram ist eines der aktivsten sozialen Netzwerke im digitalen Raum, vermutlich weil es ausschließlich über das Smartphone (nur über eine App) konsumiert wird und da wollen wir als Team der Waldkirche gern mitmischen und präsent sein.

Man kann Bilder und Kurzvideos bearbeiten (z.B. durch Filter) und posten und anderen Nutzern folgen – und natürlich können die Bilder und Videos geliket und kommentiert werden. Dank dieser lockeren Verbindungsmöglichkeiten sowie den Hashtags (Rautezeichen, die

einen Suchbegriff markieren und als Schlagwort dazu dienen, Nachrichten mit bestimmten Inhalten oder zu bestimmten Themen auffindbar zu machen) können sich Postings schnell verbreiten.

Instagrammer sind eine anspruchsvolle Zielgruppe, wenn es um das Visuelle geht. Ihr könnt euch deshalb zukünftig auch auf eigens für Instagram erstellte Inhalte freuen. Wir wünschen euch viel Spaß auf unserer Seite und lasst uns gern eure Likes da.

Übrigens hat Backbone, unsere Jugendgruppe, auch einen sehr schönen Insta-Kanal @backboneobh mit Impulsen und Einladungen zu den regelmäßigen Jugendabenden und Veranstaltungen, den ihr euch auch gern mal anschauen und liken dürft.



# Kirchenvorstand und Gemeinde im Wandel

Rückblick von Kirchenvorsteherin Elke Gamer-Dölker

Seit anderthalb Jahren arbeitet der Kirchenvorstand (KV) nun schon zusammen. Ich empfinde die Zusammensetzung als sehr interessant: Es sind ganz verschiedene Altersgruppen vertreten, „alte Hasen“, Junge und ich als „Gemeindeneuling“. Dadurch ist die Gruppe im positiven Sinn inhomogen, es sind verschiedene Blickwinkel auf die Gemeindegemeinschaft vertreten. Dies spiegelt auch die Vielfalt unserer Gemeinde wider. Entscheidungen sind dadurch nicht immer ganz einfach, aber im Diskutieren aus verschiedenen Blickwinkeln heraus werden mehr Ansichten einbezogen, als wenn immer alle sofort einer Meinung sind.

Die KV-Klausur im vergangenen Jahr war zum einen dem besseren Kennenlernen gewidmet, was besonders für mich wichtig und interessant war, aber auch dem Entwickeln neuer Gemeindestrukturen. Mir hat das Konzept, Aktiven in der Gemeinde auch mehr Selbstständigkeit und Eigenverantwortung zu übertragen, gut gefallen. Wo in der Praxis dann Nachbesserungen erforderlich sind, werden wir uns in Zukunft anschauen müssen. Auch die Einführung von ChurchTools habe ich in der derzeitigen Erprobungsphase schätzen gelernt. Gottesdienstplanungen und Kommunikation sind dadurch sehr viel leichter geworden. (Zugegebenermaßen war auch ich erst einmal skeptisch, da mir neue Tools erst einmal etwas Angst einflößen!) Ansonsten war der „KV-Alltag“ zu Beginn vom Nichtalltäglichen bestimmt. Ich habe das Team um Tobias Kurz, das sich um die Corona-Regelungen gekümmert hat, nicht um ihre Aufgabe beneidet.

Sie konnten die Vorgaben gar nicht so schnell verschicken, wie sie sich schon wieder verändert hatten. Mit den vom KV getroffenen Entscheidungen denke ich, ist es wie mit den politischen Entscheidungen in der Pandemiezeit: Man kann darüber diskutieren, ob man manches hätte anders machen können, aber: Unsere Gemeinde ist gut und ohne große Ausbrüche durch das letzte Jahr gekommen. Die Coronazeit empfand ich zwiespältig: In den vergangenen zwei Jahren sind manche Aktivitäten zum Erliegen gekommen. Das ist schade, aber vielleicht hilft die aufgezwungene Ruhe auch, um Konzepte zu überdenken, Neues zu entwickeln. Die Entwicklung des Livestreams empfinde ich als großen Gewinn. Mag sein, dass dadurch der eine oder andere weniger „präsent“ ist, unterm Strich haben wir aber eine zeitgemäße Form entwickelt, Menschen mit dem Evangelium anzusprechen. Erstaunt hat mich schon, wie viele Entscheidungen im „ganz normalen Tagesgeschäft“ zu treffen sind, ob es nun um Finanzen, Positionen, die besetzt werden müssen, Gespräche mit der Stadt oder benachbarte Gemeinden uvm. geht. Die Sitzungen macht das nicht unbedingt kürzer und man muss aufpassen, dadurch nicht das Wesentliche aus dem Blick zu verlieren. Sehr positiv habe ich dabei erlebt, dass unser KV sich Zeit für Gebet nimmt und im Hören auf Gott am Wachsen ist. Nach über einem Jahr im KV kann ich als Fazit sagen: Die Arbeit macht mir unterm Strich viel Freude und ich bin gespannt, was Gott noch alles mit uns und unserer Gemeinde vorhat!

## Ein besonderes Ereignis steht an

Hochzeit von Michael & Claudia Zlamal

Mit der Fusion des Evangelischen Dekanats Rodgau mit dem Evangelischen Dekanat Dreieich im Januar 2021 haben nicht nur zwei Dekanate zueinander gefunden und sich zum Evangelischen Dekanat Dreieich-Rodgau vereint, sondern auch Pfarrern und Pfarrerinnen aus den Dekanaten lernten sich neu kennen. Viele Obertshäuser hatten fleißig für „ihren“ Pfarrer gebetet, dass Gott ihm doch eine Frau an die Seite geben möge und dieses Gebet wurde schließlich erhört. Pfarrerin Claudia Orzechowsky, die in Michaels Heimatgemeinde in Dreieich-Sprendlingen ihr Pfarrvikariat absolvierte, lernte Michael kennen und bald schon trafen sich die beiden regelmäßig. Aus Freundschaft wurde Liebe, so dass unser Rückblick auf die vergangenen 10 Jahre mit dem wunderbaren Ereignis der kirchlichen Trauung von Michael und Claudia Zlamal am 29. Juli in der Christuskirche in Dreieich-

Sprendlingen endet, wo Michael auch getauft und konfirmiert wurde. Die Trauung wurde von einem langjährigen Freund von Michael durchgeführt, Pfarrer Nils Schellhaas. Mit diesem freudigen Ereignis, bei dem sehr viele Gäste das Glück der beiden Pfarrer aus Rodgau und Dreieich feierten, starten wir als Gemeinde in das nächste Jahrzehnt und sind gespannt, welche Überraschungen und Segnungen Gott noch für uns bereit hält.



## Erweiterung des Fördervereins

Mehr als nur für Jugend und Kinder

Seit 30. Mai ist es offiziell: Aus dem *Verein zur Unterstützung der Jugendarbeit in der Evangelischen Kirchengemeinde Obertshausen*, wird der *Verein zur Unterstützung der Evangelischen Kirchengemeinde Obertshausen*. Nachdem sich der Verein, der am 23. August 2000 gegründet wurde, ursprünglich die Finanzierung einer hauptamtlichen Jugendreferentenstelle als Ziel gesetzt hatte, wurde ab 2017 die Jugendarbeit, Kinderkirche und Hausaufgabenhilfe unterstützt. Besonders die Backbone Silvesterfreizeit, die Konfirmandenfreizeit, aber auch Seminare wurden

vom Verein bezuschusst. Durch die schwieriger werdende finanzielle Lage der Gesamtgemeinde konnte nun die Voraussetzung geschaffen werden, alle Bereiche der Gemeindegarbeit zu unterstützen. Vorsitzender des Vereins ist weiterhin Uwe Klein, sein Stellvertreter Pfarrer i. R. Volker Lotz. Schatzmeister ist Armin Paul und Pfarrerin Kornelia Kachunga Beisitzerin. Neu dazugekommen ist Manfred Horn als zweiter Beisitzer. Komplettiert wird der Verein durch seine weiteren Mitglieder Karin Brosio, Rudi Zimmer, Steffi Ebinger und Holger Hartenstein.

## Erweiterung des Naturkindergartens

Mehr Platz für mehr Kinder

Seit einiger Zeit ist der Kirchenvorstand mit der Frage beschäftigt, wie weitere Kita-Plätze auf unserem Grundstück geschaffen werden können.

Nach einer Anfrage der Stadt Obertshausen wurde erst die Möglichkeit untersucht, ob man auf dem Grundstück zwischen Parkplatz und dem ehemaligen Straßenwärterhaus eine KiTa unter der Trägerschaft des Dekanats Dreieich-Rodgau bauen könnte. Hierfür wäre einerseits ein Tausch mit dem Gemeindegrundstück in der Schubertstraße und andererseits eine Umwidmung des Grundstücks an der Kirchengemeinde in Bauland nötig geworden. Vor allem der letzte Punkt hat sich im weiteren Verlauf der Gespräche als sehr schwierig und zeitaufwendig erwiesen. Von daher wird vom Kirchenvorstand nun eine Erweiterung des seit 2019 bestehenden Kooperationsvertrages

mit dem Naturkindergarten angestrebt. Der Träger ist die von Asha Scherbach geführte Senseability Academy, mit der wir als Kirchengemeinde bereits sehr gut zusammenarbeiten.

Der erweiterte Kooperationsvertrag sieht nun vor, dass nach Möglichkeit mehrere neue Gruppen für unter und über dreijährige Kinder entstehen können. Dafür wird es nötig sein geeignete Container, die Wasser und Kanalanschluss besitzen, auf unserem Grundstück, und nach Möglichkeit im Garten des angrenzenden ehemaligen Straßenwärterhaus, aufzustellen. Der geeignete Standort auf dem Grundstück der Kirchengemeinde wurde bereits festgelegt. Er befindet sich im Garten des Pfarrhauses in der Nähe des Fußweges. Nun sind wir sehr hoffnungsfroh, dass diese Erweiterung bald Realität werden kann.

# Spendenaktion für die Mission

## 50 Jahre weltweite Mission und Suche nach neuen Unterstützern

Wussten Sie schon, dass unsere Gemeinde seit 50 Jahren Missionsprojekte in der ganzen Welt unterstützt?

Anfang der 1970er Jahre kam es in der Gemeinde zu einem geistlichen Aufbruch und für viele bekam der Auftrag von Jesus, das Evangelium an das eigene Umfeld, aber auch in alle Welt weiterzugeben, einen neuen Stellenwert. Man könnte auch sagen: Viele in der Gemeinde wurden für das Thema „Mission“ empfänglich, weil der Heilige Geist sie dafür empfänglich machte.

So wuchs dieses anfangs kleine Pflänzchen zwischenzeitlich zu einem stattlichen Baum. Heute können wir als Gemeinde insgesamt 10 Missionare weltweit und in Deutschland in ihrer Arbeit unterstützen. Dafür wurde im letzten Jahr insgesamt 41.058,00 EUR an die einzelnen Projekte überwiesen. Der Spendeneingang, der auf unser Stiftungskonto mit dem Verwendungszweck „Mission“ einging betrug 38.257,90 EUR. Dafür sind wir als Kirchenvorstand sehr dankbar, denn dies zeigt uns, dass das Thema Mission in der Gemeinde weiterhin einen hohen Stellenwert hat. Wir sehen

aber auch, dass es eine Lücke zwischen den zweckgebundenen Spenden und den Ausgaben hierfür gibt. Die meisten regelmäßigen Spender sind schon seit Jahren treu dabei, neue Spender kommen aber leider nicht so reichlich dazu. Von daher war es uns ein Anliegen, die 10 Missionsprojekte in den Monaten Juli und August der Gemeinde im Gottesdienst vorzustellen. In dieser Zeit soll über die Spendenaktion einerseits die Unterdeckung ausgeglichen, aber andererseits auch neue regelmäßige Spender gewonnen werden. Ein weiteres Anliegen ist, zukünftig neue Projekte, besonders von jungen Leuten, unterstützen zu können.

Zwischenzeitlich ist die Spendenaktion abgeschlossen und wir freuen uns sehr, dass 6472,25 EUR zusammengelegt werden konnten. Hierfür geht ein herzlicher Dank an alle Spender.

Wir freuen uns auch sehr, dass diesen Sommer Inga Kachel für ein Jahr bei einem missionarischen Projekt in Tansania mitarbeitet und wünschen ihr Gottes Segen für diesen Einsatz.



## Wandel und Konstante

Ein Blick in die Zukunft



Pfarrer  
Michael Zlamal

Liebe Leserinnen und Leser,

70 Jahre Waldkirche: 70 Jahre ein Ort, an dem Gott Menschen in seinem Wort, im Lobpreis, im Abendmahl begegnet und von ihnen erfahren wird.

Die Zeiten haben sich verändert, Pfarrer sind gekommen und gegangen und auch die Gebäude haben sich verändert, wurden modernisiert und erneuert.

Gerade in unserer Landeskirche, der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, befindet sich derzeit vieles im Wandel: Die sinkenden Mitgliederzahlen und knapper werdenden Ressourcen haben zu Prozessen geführt, die das Erscheinungsbild der Kirche mittelfristig verändern werden.

Doch bei allem Wandel und bei aller Veränderung. Wir haben einen Herrn, der gestern, heute und morgen derselbe ist:

**„Jesus Christus gestern und derselbe auch in Ewigkeit.“ (Hebräer 13,8)**

Er ist der, der seine Gemeinde leitet und er ist der, der das letzte Wort über alles haben wird. Wer ihm vertraut, der ist zu einem neuen und ewigen Leben in der Gemeinschaft mit dem dreieinigen Gott geboren und bestimmt.

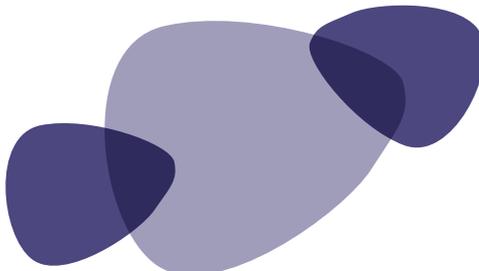
Er selbst hat die Verheißung gegeben, dass seine Gemeinde bis zum Jüngsten Tag Bestand haben wird, wenn er ihr Zentrum und Mittelpunkt und sein Wort, die Bibel, die Grundlage ihres Vertrauens und Handelns ist.

Unsere christliche Perspektive ist der uns entgegenkommende Jesus Christus, das Endgültige, nicht das Vorläufige!

In diesem Sinne feiern wir das Jubiläum unserer Kirche und dürfen zuversichtlich in Zukunft blicken.

Und wir beten weiter mit den Worten, die vor 70 Jahren auf einer Pergament-Urkunde in den Grundstein der Kirche hinter der Altarwand eingemauert wurden. Auch im Wandel unserer Zeit: „Wir beten darum, dass in diesem Gotteshaus allezeit das Evangelium von Jesus Christus lauter und rein verkündet wird.“

Ihr/Euer Pfarrer  
Michael Zlamal



# Historie der Kirchenvorsteher

Fortschreibung der Chronik von 2013

## Wahlperiode 2015

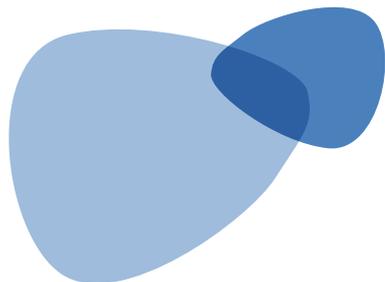
<b>Gewählte Kirchenvorsteher nach der Wahl am</b>	<b>12 Mitglieder</b>	
<b>26.04.2015</b>		
<b>Name</b>	<b>Jahrgang</b>	<b>Beruf</b>
Braun, Peter	1959	Raumausstatter-Meister
Brosche, Josefine	1970	Sonderschullehrerin
Ebinger, Stephanie	1981	Diplom-Mathematikerin
Hamann, Dirk	1968	Ingenieur / Teammanager
Kachel, Ralf	1969	Ingenieur
Kneller, Ingo	1970	Solution Architekt (Juni 2018 nachgewählt)
Krause, Liz	1963	EDV-Managerin
Klein, Ingrid	1955	Hausfrau / Bankkauffrau
Kümmling, Astrid	1962	Arzthelferin (März 2018 nachgewählt)
Kümmling, Hansjörg	1960	Projektleiter (Ende 2017 ausgeschieden)
Meyer-Haugwitz, Thomas	1965	Bankkaufmann (Ende 2017 ausgeschieden)
Paul, Armin	1963	IT-Anwendungsbetreuer
Polenske, Kai	1960	Ingenieur
Weikard, Monika	1959	Fremdsprachenkorrespondentin

- Vorsitzende: Pfarrerin Kornelia Kachunga (bis Februar 2018), Pfarrer Michael Zlamal (ab Februar 2019); Stellvertreter Ralf Kachel

## Wahlperiode 2021

<b>Gewählte Kirchenvorsteher nach der Wahl am</b> <b>13.06.2021</b>	<b>10 Mitglieder</b>	
<b>Name</b>	<b>Jahrgang</b>	<b>Beruf</b>
Bleisinger, Mareike	1982	Marketing-Kommunikationswirtin
Blume, Vanessa	1998	Studentin, Wirtschaftspsychologie
Brosche, Boris	1971	Ermöglicher, Umsetzer
Gamer-Dölker, Elke	1962	Physiotherapeutin
Kachel, Tim	2001	Student
Krause, Liz	1963	IT-Managerin
Kümmling, Hansjörg	1960	Maschinenbauingenieur/Projektleiter
Kurz, Tobias	1988	Angestellter (Reisen & Online-Marketing)
Lotz, Andreas	1969	Lehrer (Sport & Ev. Religion)
Paul, Armin	1963	IT-Anwendungsbetreuer

- Vorsitzende: Liz Krause; Stellvertreter: Pfarrer Michael Zlamal



# Entwicklung der Anzahl der Gemeindemitglieder

Jahr	Anzahl Mitglieder	Kirchenaustritte
1953	1217	3
1958	2214	nicht bekannt
1963	4000	11
1968	5211	25
1973	5772	105
1978	6008	46
1983	6144	53
1988	5894	62
1993	5897	89
1998	5450	87
2003	5037	21
2008	4714	78
2013	4383	41
2018	3838	61
2022	3407	106

